

Inserate werden angenommen  
in Posen bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Ges. Dr. Schlech, Postleiterant,  
Dr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,  
Otto Niekisch, in Firma  
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.  
Verantwortl. Redakteur L. V.:  
G. Wagner  
in Posen.

Inserate werden angenommen  
in den Städten der Provinz  
Posen bei unserer  
Agenturen, ferner bei den  
Annonsen-Expeditionen  
F. Moß, Hasenstein & Vogler A.-C.,  
G. J. Hanke & Co., Invalidenbank.  
Verantwortlich für den  
Inseratenheft:  
W. Grann  
in Posen.  
Fernsprecher: Nr. 102.

# Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Nr. 517

Freitag, 27. Juli.

1894

Die "Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal,  
an den ersten Sonn- und Feiertagen folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,  
an Sonn- und Feiertagen eins Mal. Das Abonnement beträgt vierzig  
Mark für die Stadt Posen, für ganz  
Deutschland 5,25 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reichs an.

Postkarte, die sich gespaltene Postkarte über deren Raum  
in der Morgen-Ausgabe 20 Pf. auf der letzten Seite  
20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die  
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachmittag, angenommen.

## Lohnfragen in England und bei uns.

Im soeben erstatteten ersten Jahressbericht über die Thätigkeit des Berliner Gewerbegerichts findet sich nach Aufzählung der geradezu kolossalen Prozeßarbeit dieses Gerichts der folgende Satz: "Als Einigungsamt wurde das Gewerbegericht nicht angerufen." 13 900 Klagen waren vom 10. April 1893 bis zum 31. März 1894 eingegangen, von denen nur 962 unerledigt geblieben sind. Die acht Kammern des Berliner Gewerbegerichts haben also eine gewaltige Arbeit zu bewältigen gehabt, aber, wie schon gesagt, als Einigungsamt ist das Gewerbegericht nicht ein einziges Mal bemüht worden, weder von den Arbeitgebern noch von den Arbeitnehmern, und doch hat dem Gesetzgeber die schöne Aufgabe, Frieden zu stiften, bevor es überhaupt zum Beginne eines Streites kommen könnte, bei der Begründung dieser neuen Einrichtung mit in erster Reihe vorgeschwebt. Die bedauerliche Lücke in der Thätigkeit des Gewerbegerichts, für die natürlich der Gerichtshof selber nichts kann, ist ein sprechendes Zeugnis für die Zuspizung der Klassenkämpfe, unter denen unser Wirtschaftsleben leidet. Auf beiden Seiten, bei den Unternehmern wie bei den Arbeitern, schwindet offenbar in unheimlichem Maße das Vertrauen auf den guten Willen des anderen Theiles. Wo sich Meinungsverschiedenheiten ergeben, wird sofort der Prozeßweg beschritten, statt daß die gütliche Einigung versucht wird. Tritt aber einmal das Gewerbegericht aus eigenem Antrieb als Vermittler auf wie kürzlich im Krieg, so zeigen zwar die Arbeitgeber, daß sie einem wohl gemeinten Verständigungsversuche entgegen zu kommen wissen, dagegen empfinden die Arbeitnehmer die Einmischung als ein zu beargwöhndes Manöver, und der Versuch muß so leider scheitern, wie es mit dem Vorgehen des Gewerbegerichtsassessors Schulz in der That geschehen ist.

Diese Verhältnisse enthalten sich in ihrer Bedeutung erst ganz, wenn man beobachtet, wie völlig anders derartige Aufgaben in England in die Hand genommen werden. Aus London kommt die Nachricht über das Gelingen eines wichtigen Schrittes, die Lohnstreitigkeiten im Bergwerksbetriebe durch ein Verjährungs- und Einigungsamt zu schlichten. Ganz aus freier Initiative der Bergwerksbesitzer und der Bergarbeiter, ohne staatlichen Einfluß, obwohl allerdings auf Empfehlung des damaligen Premierministers Gladstone ist im Dezember 1893 eine aus beiden Gruppen gebildete Kommission zusammengetreten, um die Lohnfragen für einen längeren Zeitraum zu regeln. Nach mancherlei Schwankungen, die nicht weiter Wunder nehmen können, ist jetzt am 19. Juli ein bindendes Abkommen getroffen worden. Hierauf werden die Löhne im Bergwerksbetriebe auf beinahe anderthalb Jahre, bis zum 1. Januar 1896, auf einer unveränderten Höhe bleiben, die 30 Prozent über dem Lohnsatz von 1888 und 7 Prozent unter dem seit 1891 bezogenen Lohn betragen soll. Von 1. Januar bis zum 1. August 1896 sollen alsdann die Löhne von einem Einigungsamt innerhalb der Grenzen von 30 bis 45 Proz. über dem Normallohn von 1888 festgesetzt werden. Es ist klar, daß durch diese Vereinbarungen die Stetigkeit der englischen Bergwerksindustrie, zugleich aber auch der von ihr abhängigen Industrien, in jeder nur wünschenswerthen Weise gesichert erscheinen muß. Sticht die Bedeutung der erzielten Verständigung schon nach dieser rein materiellen Seite hervor, so wird das gemeinsame Vorgehen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch eindrucksvoller durch die Proben grafsinniger, ehrlicher, dem Gemeinwohl dienender Klugheit, die hier abgelegt worden sind. Die Arbeiter haben erfahren, daß die Durchsetzung ihrer Lohnforderungen durch Streiks ein gefährliches und auch beim Gelingen kostspieliges Unternehmen ist. Die Arbeitgeber haben umgekehrt dieselben Erfahrungen machen müssen. Indem beide Theile davon ausgegangen, daß jeder das Vernünftige will und nur durch die Lage des Marktes daran verhindert wird, den Ansprüchen des anderen Theiles vollkommen zu genügen, war die Grundlage der Verständigung gegeben. Im vorigen Jahre hatten die Bergwerksbesitzer die Löhne herabgesetzt und es war darüber zum Ausstande der Bergarbeiter gekommen. Gegenwärtig sind die Arbeiter offenbar davon überzeugt worden, daß die Grubenbesitzer keine frivole Lohndrückung vornehmen wollten, sondern wirklich nicht mehr zahlen konnten, wenn die Betriebe überhaupt aufrecht erhalten werden sollten. In dieser Überzeugung haben die Vertreter des Arbeiterstandes in die Heraussetzung der Löhne um 7 Prozent hinter die des Jahres 1891 gewilligt.

Die Lehre, die namentlich für uns Deutsche aus diesen rühmlichen und wirklich beneidenswerthen englischen Vorgängen gezogen werden muß, geht vor Allem dahin, daß die Interessen der Arbeitnehmer am besten gewahrt bleiben, wenn sie von unpolitischen, lediglich den begrenzten materiellen Auf-

gaben gewidmeten Organisationen und nicht von einer verhegenden politischen Partei, wie es die Sozialdemokratie ist, getragen werden. Was die englischen Gewerkvereine zum Besten der Arbeiter erreicht haben und noch ferner erreichen werden, das steht riesengroß da im Vergleich zu dem, was unserer Sozialdemokratie mit all ihrem Lärm und ihren verwirrenden Phrasen bisher gelungen ist. Angeföhrt eines Beispiels, wie es die Errichtung des englischen Bergwerkseinigungsamtes giebt, versteht man erst ganz den Ingriß, von dem unsere Sozialdemokraten erfüllt werden müssten, als die englischen Delegirten zum internationalen Bergarbeiterkongreß in Berlin die Sprache der Vernunft mitten im Wirrwarr sozialistischer Redensarten gebrauchen. Hohngelächter war die Antwort auf die Bemerkung eines englischen Redners, daß bei fallenden Erträgen der Betriebe wohl auch Lohnherabsetzungen gebilligt werden könnten. Würde unser Arbeiterstand dem englischen Beispiel folgen, so könnte er sicher sein, diejenige Bereitwilligkeit auf der anderen Seite vorzufinden, die er sich jetzt durch die Schroffheit seiner Kampfesweise nothwendig verschaffen muß.

## Deutschland.

Posen, 26. Juli. [Nach klänge zur Begegnung deutscher und russischer Offiziere auf dem Bahnhof zu Jarotschin.] Das von Berliner Zeitungen erörterte, zwischen der "Kreuztg." und der "Nord. Allg. Ztg." zum Gegenstande besonderer Auseinandersetzung gemachte Vorkommen der Begegnung preußischer und russischer Offiziere auf dem Bahnhof zu Jarotschin ist in seinen Ursachen immer noch nicht aufgeklärt, trotz des Versprechens der "Kreuztg.", zuvordest von ihrem Gewährsmann zu diesem Zwecke nähere Information einholen zu wollen. Außer Zweifel steht, daß preußische Offiziere in Uniform, an deren Spitze sich ein General befand, auf dem Bahnhofe in Jarotschin von mehreren auf der Durchreihe begriffenen, bei den preußischen Offizieren vorübergehenden russischen Offizieren in Uniform und mit Säbel an der Seite, nicht begrüßt worden sind. — Für die — wie von einer Seite geglaubt wird — Seitens der Russen in auffälliger und ostentativer Weise geschehene Unterlassung des militärischen Grüßens gegenüber den Preußen sucht man allerhand Erklärungen und Deutungen, von denen manche ernsthaft wohl nicht genommen werden können. Wir haben inzwischen uns veranlaßt gefühlt, informierte Militärs um Auskunft darüber zu bitten, ob zwischen den Offizieren der verschiedenen Armeen gegenseitig der Grußkommert besteht. Wir sind belehrt worden, daß dies der Fall ist und daß Offiziere, gleichviel welcher Armee sie angehören, sich gegenseitig grüßen, sobald sie als solche kenntlich sind, d. h. Uniform tragen. Es ist uns gegenüber deshalb auch die richtige Darstellung des tatsächlichen Vorcommiffes auf dem Bahnhofe in Jarotschin um so mehr bezeichnet worden, als bisher der russische Offizier dem preußischen Kameraden stets mit Artigkeit und Höflichkeit begegnet ist und weil der gebildete Russe allgemein als zuvorkommend, freundlich und höflich gilt. — Wir sind übrigens noch darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Allerhöchst unter 13. September 1888 genehmigten Garnisondienstvorschriften über Ehrenbezeugungen gegen fremdländische Offiziere von Seiten der Wachposten folgende Vorschrift enthalten:

"§ 16. Offizieren fremder Armeen werden dieselben Ehrenbezeugungen erwiesen, wie denen der deutschen Armeen."

Posen, 26. Juli. In Bezug auf die Gerüchte über die Demission des Bromberger Landrats v. Unruh und dessen Stellung gegenüber den Agrariern wird uns noch mitgetheilt, daß die Mitglieder des Bundes der Landwirthe selbst dann die Handlungswise des Landrats abfällig erklärten, wenn sie auch den Wünschen der Bundesleitung entsprach. So wurde in einem Wahlauftruf zur Landtagswahl für die Bundeslandstände (die bekanntlich gegen den freikonservativen Herrn v. Unruh aufgestellt waren) gesagt, daß die Kleinbahnen, deren Nutzen für die Landwirtschaft Herr v. Blöß anerkannt, dem Kreis nicht nur keinen Nutzen brächten, sondern ihm beinahe schadeten; dabei wurde das Verdienst des Herrn v. Unruh um das Kleinbahnprojekt damals fast überall hervorgehoben und anerkannt. — Ein großer Theil der Bevölkerung unseres Kreises hofft übrigens, daß Herr v. Unruh doch noch als Landrat bleibend werde.

S. C. Berlin, 26. Juli. [Zurückbehaltung der Quittungskarte wegen Kontraktbruches.] Nach §§ 108 Absatz 2, 148 Biffer 3 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes ist es dem Arbeitgeber, sowie einem dritten bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 300 M. oder entsprechender Haft untersagt, die Quittungskarte eines Versicherten nach Einklebung der Marken wider den Willen des Inhabers zurückzuhalten. Diese gesetzliche Bestimmung scheint aber vielen Arbeitgebern noch nicht genügend bekannt zu sein. Dieselben sind vielmehr mehrfach der Ansicht, daß sie zur Sicherung ihrer etwaigen vermögensrechtlichen Ansprüche zur Zurückbehaltung der Quittungskarten derjenigen Versicherten

berechtigt sind, die ihre Stellung kontraktwidrig verlassen. Diese Ansicht ist jedoch eine rechtsirrtümliche; denn das Verbot des Zurückbehaltens der Quittungskarte ist öffentlich rechtlicher Natur und geht davon aus, daß der Versicherte ständig die Verfügung über seine Quittungskarte behalte und sie daher auch nach Verwendung der fälligen Beitragssmarken durch den Arbeitgeber stets zurückzuhalten soll. Nur, wenn der Versicherte selbst damit einverstanden ist, darf der Arbeitgeber die Karte in eigene Verwahrung nehmen. Daraus folgt aber ohne Weiteres, daß der Arbeitgeber die in seinem Gewahrsam befindliche Karte dem Versicherten als bald ausköndigen muß, wenn letzterer mit der Verwahrung nicht mehr einverstanden ist, und diese öffentlich rechtliche Pflicht besteht selbst dann, wenn der Versicherte die ihm nach dem Arbeitsvertrag obliegenden Pflichten nicht erfüllt hat. Vielfach werden bei den Arbeitgebern von den Versicherten bei deren Ausscheiden aus dem Dienst- oder Arbeitsverhältnis auch mit ihrem Einverständnis die Quittungskarten aus irgend einem Grunde freiwillig zurückgelassen oder aber der Versicherte stirbt, ohne daß dem Arbeitgeber von den Hinterbliebenen die Quittungskarte abgesondert wird. Es dürfte sich empfehlen, damit man für späterhin keinen Weiterungen ausgesetzt ist, in diesen Fällen die zurückgelassenen Quittungskarten stets der Polizeibehörde des Wohnorts unter Angabe des Sachverhalts zu übergeben. Die Polizeibehörde hat diese Karten einige Zeit zur Verfügung der betreffenden Versicherten aufzubewahren und dieselben dann gesammelt den zuständigen Versicherungs-Anstalten zur weiteren Aufbewahrung zu übersenden.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat angesichts der großen Grubenunglücks zu Karwin in Österreich und Pontypridd in England für jeden der fünf preußischen Oberbergämtesbezirke die Bildung von besonderen bergtechnischen Kommissionen angeordnet, die den Auftrag haben, die sämtlichen Steinbrüchen in der betreffenden Bezirke einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Diese Untersuchung hat sich namentlich auf die Anwesenheit von Schlagwettern und gefährlichem Kohlenstaub und die Vorrichtungen zur Abwendung der aus diesen beiden größten Feinden der Bergleute resultirenden Gefahren zu erstrecken. Ferner werden die Wetterversorgung im allgemeinen, die Schiebarbeit u. s. w. Gegenstand eingehender Begutachtung sein. Die Kommission für das Saarrevier hat, wie der "Rh. Westf. Ztg." gemeldet wird, unter dem Vorsitz des Geheimen Bergrath Follenius aus Bonn ihre Thätigkeit bereits aufgenommen.

Den Beginn einer gewissen Korruption in Beamtenkreisen, soweit sie von der sozialdemokratischen "Weltanschauung" angesteckt sind, erblickt die "Konkorrsp." in der Überhandnahme von Vertrauensbrüchen, wie sie in der fortwährenden Veröffentlichung vertraulicher Aktenstücke zu Tage tritt. . . . Bedenklicheres kann es doch wohl kaum geben, als solche Erscheinungen, aus denen hervorgeht, daß Beamtenid und Beamterpflicht nicht mehr durchweg hochgehalten werden, daß der Staat auf seine Beamten sich nicht mehr blind verlassen kann. Es ist dringend nothwendig, daß bevor diese Korruption noch weiter einreißt, gegen dieses Unwesen Schritte unternommen werden. — Sehr richtig, nur sollte das konservative Organ sich erinnern, daß derartige Vertrauensbrüche auch schon von Blättern begangen sind, die nicht von Sozialdemokraten bedient werden. Wir erinnern nur an die vorzeitige Veröffentlichung der Militärvorlage durch die "Köln. Ztg." Die damalige schwere Pflichtverlezung ging schwerlich von einem Sozialdemokraten und auch wohl von keinem niederen Beamten aus. Die Vorlesung über Beamtenid und Beamterpflicht dürfte sich daher wohl nicht auf sozialdemokratische Pflichtverlezung allein beschränken.

Die französischen Gefangen in Glaz und P. Miz. Die "Trierische Landeszeitung" teilte vor Kurzem mit, der deutsche Jesuitenpater Miz habe s. B. die ersten Schritte gethan, damit die in Glaz internierten französischen Offiziere begabt würden. Fast alle französischen Blätter haben die Meldung übernommen, teilweise mit dem Bemerkung, es sei rührend, daß ein Verbanter für andere der Freiheit Verbaute Schritte thue. Ein Mitarbeiter der "Agence Nationale" hat den P. Miz befragt und teilte über das Ergebnis der Unterredung mit:

"Se. Majestät Kaiser Wilhelm", so sagte Pater Miz, "hat tatsächlich in Folge meiner Vermittelung die Herren Degouy und Delguey Malaras begnadigt. Das kam so: Im vorigen Jahre besuchten mich Ende Dezember zwei Mitglieder der Familie Degouy. Sie hatten von meinen freundlichen Beziehungen (relations amicales) zum deutschen Kaiser gehört und bat mich zu Gunsten ihres unglücklichen Verwandten und seines Freunden Schritte zu thun. Vergebens hielt ich ihnen vor, daß ein von der Familie gemacht Vertrag mehr Erfolg verprägte; die beiden ließen sich aber nicht überzeugen und bat mich, an den Kaiser zu schreiben.

Ich fragte einige meiner Freunde um Rath und schrieb dann an den Kaiser. Ich schilderte Seiner Majestät den tiefen Schmerz der Familien der beiden Offiziere und den guten Eindruck, den eine Begnadigung in Frankreich hervorruhen würde. Ich schloß mein Schreiben mit der Bitte, die Gefangenengen bei Gelegenheit des Weihnachtsfestes zu begnadigen, am Tage der Geburt unseres Herrn und Heilandes, einem Tag, an dem wir ja Alles vergeben sollen. Die Antwort blieb nicht lange aus. Der Kaiser teilte mir durch seinen Geheimsekretär mit, daß er bereit sei, Gnade walten zu lassen, doch er aber noch einige Monate warten müsse. Sie sehen, Kaiser Wilhelm hat sein Versprechen gehalten. Sofort nach ihrer Rückkehr richteten die Herren Degouy und Delguez-Malaras einen von Dankbarkeit überflödenden Brief an mich. Ich meinetwegen habe die Belohnung für meine Vermittelung in der Befriedigung gefunden, die ich über meine gute That empfände."

Der Interviewer der „Agence Nationale“ des P. Miz bemerkte hierzu die „Trierische Landeszeitung“, hat sich in der Wiedergabe seiner Unterredung mit dem Letzteren einige Zusätze gestattet, die der Pater Miz nicht geäußert hat. So z. B. die Betonung des freundshaftlichen Verhältnisses mit dem Kaiser. Pater Miz hat dem Betreffenden nur einfach das bestätigt, was in der Notiz der „Trier. Landesztg.“ seiner Zeit mitgetheilt war.

Vor den preußischen Landgerichten waren im Jahre 1893 in Cöllnischen anhängig an bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten 30441 gewöhnliche und 187 Urkunden-Prozesse, unter letzteren 164 Wechselprozesse.

Für das eilen zu Ende gegangene Breslauer Turnfest ist bekanntlich von antisemitischer Seite seit geraumer Zeit und dem Ansehen noch mit großen Hoffnungen ein Handstreich vorbereitet worden, um möglichst einen Krieg zwischen die zu türkischer Arbeit und zu fröhlichem Thun versammelten Turnerschaft zu treiben. Wir haben vor Wochen in Kürze auf diese Umtreibe hingewiesen und sie gebührend gekennzeichnet. Montag Abend ist nun das große deutsch-soziale Unternehmen ins Werk gesetzt worden: der Breslauer deutsch-soziale Verein hat in dem Saale der „Concordia“ seine eigene Fahne veranstaltet und der Reichstag abgeordnete Oswald Bismarck hat dabei eine Rede vom Stapel gelassen. Es ist vollkommen ins Wasser gefallen, das große deutsch-soziale Unternehmen. Wohl war ein Heerball von eintigen hundert bisiegten Antisemiten aufgeboten worden, von Turnern aber hatten sich im ganzen 100 bis 150 Mann eingefunden, also etwa ein Prozent der Teilnehmer. Das ist ein phänomenaler Erfolg! Wir hatten allerdings nichts anderes erwartet, schreibt die „Bresl. Btg.“ freuen uns aber doch über die Lehre, welche die deutsche Turnerschaft den antisemitischen Schreibern ertheilt hat.

Zu den bereits erwähnten jüngsten Vorgängen in der badischen Sozialdemokratie liest die „Frankf. Btg.“ einen Kommentar, in dem es heißt: „Der Streit innerhalb der badischen Sozialdemokratie ist mit dem „Scherbenger“ oft“, das am Sonntag in Offenburg vor der Elektionsversammlung gegen die freien Abgeordneten erging, nicht erledigt worden. Wie aus dem Bericht hervorgeht, scheint Dr. Rüdt die Mehrzahl der Delegierten für sich gewonnen zu haben. Er ist zwar in den Tadel, den die Konferenz gegen die drei sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten wegen ihrer Spaltung in der Ordenfrage beschloß, ebenfalls einbezogen worden, aber er hat gegen seinen Rivalen Dreesbach das Schlachtfeld behauptet. Der Streit wird hierauf jedenfalls weiter gehen, da er nur den Anspruch aus den Vorgängen bei der Landesdebatte erhebt, während es sich in der Hauptfrage um innere und taktische Gegensätze handelt, die schon lange vorhanden waren und durch eine Resolution nicht aus der Welt geschafft werden können. Die „Genossen“ werden sich schließ-

lich doch vor die Notwendigkeit gesetzt sehen, zwischen beiden Führern zu wählen. Ein „Opfer“ hat aber die Konferenz doch zur Strecke gebracht, indem sie dem Abg. Stegmüller, der kein überzeugter Sozialdemokrat sei, den Stuhl vor die Parteithür setzte und es seinen Wahlmännern zur Pflicht mache, Stegmüller zur Mandatsniederlegung zu veranlassen. Dieser Abgeordnete hat nur einmal in weiteren Kreisen von sich reden gemacht, als er warm für einen Kirchenbau eintrat und dabei der Welt eine Geschichte erzählte, wie man sozialdemokratischer Abgeordneter wird. Jedermann ist derjenige Zustand innerhalb der badischen Sozialdemokratie an dessen Herbeiführung persönliche Eitelkeit eifrig mit gearbeitet hat, ferner gefunden.

\* Hamburg, 24. Juli. Die deutsche Hochseefischerei, soweit sie mit Dampfern betrieben wird, hat sich, wie der Bericht des „Kommerz-Kollegs“ in Altona“ betont, im letzten Jahrzehnt kräftig entwickelt, daß sie bereits als ein wichtiger Zweig der deutschen Produktion betrachtet werden muß. Wie ausdehnungsfähig dieselbe ist, möge die Thatsache beweisen, daß der Umsatz der Altonaer Fischauktionen im Jahre 1893 um fast 100 000 Mark gegen das Vorjahr, nämlich von M. 1 329 227 auf M. 1 421 303 gestiegen ist. Dabei ist in diesen gewiß nicht unansehnlichen Ziffern die Gesamtbedeutung des Altonaer Fisch-Großverkehrs noch keinesfalls ersichtlich, da das außerhalb der Auktionen von den Fischern abgelegte Quantum die Umfänge der Auktionen noch recht wesentlich übersteigt. Die Annahme der letzteren ist wesentlich der Thatsache zuzuführen, daß der Wert der von einheimischen Fischfahrzeugen geflossenen Fische sich um M. 180 000 erhöht hat, während der Wert der aus Skandinavien eingesandten Fische um ca. M. 80 000 zurückgegangen ist. Die weitere Entwicklung der deutschen Hochseefischerei dürfte auch durch die im deutschen Binnenlande anzustrebende Verbreitung der Erkenntnis von der Bedeutung der Fische als billiges und gesundes Volksnahrungsmittel recht wesentlich gefördert werden. Die Ausbreitung des allgemeinen Fischkonsums bedarf verschieden kräftiger Förderung, wenn die deutsche Hochseefischerei die schwierige Konkurrenz mit den ausländischen überwinden soll, in deren Bekämpfung dieselbe durch Maßregelung verschiedener Behörden, jedenfalls unabköstlich, wesentlich gehindert wird. Der Bericht des Kollegs bezeichnet eine Reihe solcher Maßregeln, z. B. die vorgeschorenen Prüfungen der Fischdampfführer, die Verpflichtung derselben, sowie geprüfte Maschinen zu Bord zu haben, die zollamtliche Versteigerung des Provinzials bis zum Inseegeben u. s. w. wegen deren Abstellung das Kollegium, im Interesse der Fischerei-Bediensteten demnächst an betreffender Stelle vorstellig zu werden beabsichtigt.

\* Aus Bayern, 24. Juli. Auf einzelne Mitglieder der Centrumspartition des bayerischen Landtags traut sich nach und nach der Lohn für ihr regierungskritisches Verhalten während der Tagung. Aus dem Kammerpräsidenten Walter ist bereits kurz nach dem Schluß der Tagung ein Herr v. Walter geworden, die Auszeichnungen für die Herren Osterer und Daller werden auch bald auf den Besucherungstisch gelegt werden, und vor wenigen Tagen wurde ein neues Mitglied der Fraktion, Amtsrichter Söldner in Dingolfing, zum zweiten Staatsanwalt in Passau befördert. Herr Söldner machte anfangs nicht gleich den Sturm auf die Minister mit. Er war einer der ersten und Vautesten unter den tapferen ultramontanen Stürmerschaar. Dank der guten Disziplin des Centrums war er auch einer der ersten und stolzesten, als das Signal zum Rückzug und zum Umflug geblasen war. Bei den späteren Kammerverhandlungen rückte er das Geschütz seiner Rede nur mehr gegen die „Auflösung“, er war es auch, der sich stark für die Aufhebung des siebenten Schuljahrs ins Zeug legte und freimüthig erklärte, daß das ganze soziale und moralische Elend unserer Zeit von der durch den – extrabiologischen Volkschulunterricht erzeugten Auflösung herrühre. Als jüngst das Hauptorgan des Centrums, die „Augsb. Posttg.“, ein neues Stürmlein auf den Minister des Innern wagte, beeilte sich Herr Söldner, mit den Herren Daller, Osterer und Konsorten die Regierung davon zu unterrichten, „daß sie diesen Angriffen völlig fern ständen.“ Die Quittung für sein Wohlverhalten hat Herr Söldner jetzt erhalten.

## Italien.

\* Rom, 23. Juli. Der Bericht des Mordansfalls auf den Ministerpräsidenten Crispi, der Anarchist Lega, will gegen das Urteil des Gerichts, das ihn zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilte, Berufung einlegen. — In den letzten

zehn Tagen sind auf Grund des neuen Anarchistengesetzes in ganz Italien etwa 500 Anarchisten verhaftet worden, während etwa 1000 der ihnen drohenden Verhaftung durch die Flucht ins Ausland sich entzogen haben. — Wie aus Virono gemeldet wird, erhält der Kutscher, der den ermordeten Journalisten Bandi auf seiner letzten Fahrt geführt und der der einzige ist, der den Mord mit angesehen, fortgesetzt an anarchistiche Drohbriefe, er werde getötet werden, falls ein Anarchist in Folge seiner Aussage verurtheilt würde. Der arme Mann ist in großer Aufregung und wird behördlich bewacht. Diese Drohbriefe hängen offenbar mit der für morgen zu erwartenden Ankunft des Anarchisten Vuchesi zusammen, der als Mörder Bandis gilt.

## Rußland und Polen.

\* Riga, 24. Juli. [Orig.-Ber. der „Pos. Btg.“] Von russischen Blättern werden die Polen scharf verurtheilt, weil sie sich von der russischen Regierung nicht endlich wollen politisch tot machen lassen. Gerade jetzt rege sich die polnische Propaganda im Westen unter der Hand in thaktägiger Weise und die polnische Nationalität erhebe sich demonstrativ gegen das Russenthum. Die Regierung habe mit ihrem Russifikationskampf bis heute gar keinen Erfolg erzielt; sie ist aber, wie ich erfahre, auch gleich wieder bei der Hand, eine Depression selbst auf das soziale Leben auszuüben. Den Vereinen und Genossenschaften in allen Gouvernementen und Kreisstädten des Weichselgebietes nahm der Minister des Innern die Rechte der freien Entwicklung und der freien Entschließung, um den Vertretern der russischen Gesellschaft den nothwendigen Einfluß zu sichern. Das genügt nun noch nicht. Jetzt plant der Minister des Innern, für die im Weichselgebiet bestehenden Vereine eine Kontrolle zu organisieren. Sie soll über die geringste Tätigkeit, die geringste Bewegung mit Augsaugen wachen und Vorommisse oder auch bloß Meinungen antirussischen Charakters den Behörden signalisieren, die dann mit Repressionsmaßregeln eintreten werden. — Das Projekt der Errichtung einer Eisenbahn über den Kaukasus-Rücken ist bereits ausgearbeitet. Zur Herstellung des Haupttunnels wird man 7 Jahre brauchen. — Die russische „Petersburger Btg.“ konstatiert — wie ich es kürzlich dargelegt habe — nun auch, daß schädliche Witterungsseinfüsse die Hoffnungen auf die Ernte sehr herabgemindert haben. Stellenweise sei das Getreide völlig zu Grunde gegangen.

## Frankreich.

\* Lyon, 23. Juli. Die Prozeßverhandlung gegen den Präsidentenmörder Caserio ist, wie gemeldet, verschoben worden. Die Verschiebung des Prozesses wird jetzt damit erklärt, daß der Präsident des Rhône-Geschworenengerichts, vor welchem Caserio abgeurtheilt werden sollte, Beauvillac, beim Zusammentritt der Geschworenen eine Rede gehalten hat, welche den Mörder zum voraus verurtheilt und somit einen Kassationsgrund bilden würde. Der Staatsanwalt bestellte daher die Zeugen vom 27. Juli ab und lud sie für den 2. August vor. Andere Meldungen halten jedoch daran fest, daß der wirkliche Grund für die Verdagung in der That der Entschluß der Regierung ist, die Berichterstattung über den Prozeß gegen Caserio auf Grund des neuen Anarchistengesetzes zu untersagen.

Die Verhandlungen des Schwurgerichts, dem Caserio unterstellt sein wird, haben heute begonnen. Bei dem Namensauftauf der Geschworenen richtete der Vorsitzende des Gerichts,

## kleines Feuilleton.

\* Der Niedergang Petersburgs. Im „Swiet“ sowie in neuern russischen Blättern begegnen wir einer Anzahl auf statistische Daten gestützter Klagen, welche von dem seitigen Niedergang Petersburgs Zeugnis ablegen. Sämtliche neuen Eisenbahnwege umgeben die Stadt, in Folge dessen Städte wie Reval, Riga, Libau, als Hafenplätze, mit jedem Tage wachsen, während Petersburg zu rück geht. Die Bevölkerung nimmt nicht in dem früheren Verhältnisse zu, beim Handel macht sich eine Krisis bemerkbar, die Einnahmen aus Hausgrundstücken sind bedeutend geringer geworden und der Handelsverkehr vermindert sich mit jedem Tage. Während Petersburg im Jahre 1864 eine Einwohnerzahl von 539 122 hatte, die im Jahre 1881 auf 811 303 gestiegen war, zählte es im Jahre 1891 nur 954 440 Einwohner. Dieses Verhältnis sieht sich so dar: Während die Bevölkerung der Hauptstadt in den Jahren von 1864 bis 1881 alljährlich um 3½ Prozent gewachsen war, betrug dieses Wachsthum in den Jahren 1881 bis 1891 kaum 1½ Proz. Die Zahl der in Petersburg einlaufenden Schiffe hat sich in den letzten zehn Jahren nicht vermehrt und die Zahl der aus dem hauptsächlichen Hafen auslaufenden Schiffe hat sich fast um das Sechsfache verringert. Demselben Schicksal unterlag auch der Handelsverkehr. Im Jahre 1891 erreichte derselbe die ansehnliche Summe von 1 382 100 000 Rubel Wert, im Jahre 1892 betrug derselbe kaum 982 410 000 Rubel. Dagegen sind gleichzeitig die Abgaben von Handelsunternehmungen jeder Art unaufhörlich gewachsen. Diese Abgaben betrugen 1885 333 000 Rubel, im Jahre 1893 stiegen dieselben auf 717 620 Rubel. Die Wohnungspreise sind im Verlaufe von zehn Jahren (1881–1891) in 33 Bezirken (bei überhaupt 38 Bezirken der Hauptstadt) von 18 bis zu 4 Proz. zurückgegangen. Im Jahre 1893 infielen auf einen Einwohner Petersburgs Ein- und Ausfuhrwertikel im Werthe von 240 Silberrubel, gegenwärtig nur für 120 Rubel. Die Ein- und Ausfuhr in sämtlichen Häfen des Baltischen Meeres hat sich in den Jahren 1888 bis 1890 um 400 Prozent, im Petersburg aber nur um 7 Prozent vermehrt. Angefischt dieses auffälligen Niederganges ist von den Bevölkerungsräten der Stadtvertretung in der Person des Stadtoberhauptes Ratko-Noschow und des Generals Gluschkowski in einer zuständigen Orts eingereichten Vorstellung ausgeführt worden, daß die projektierte Richtung der neuen Eisenbahn von Wologda nach Archangel der Stadt Petersburg den letzten Stoß verzeige, indem sie ihr jede Bedeutung in Bezug auf den Handel in Norden Russlands nehme. Die genannten Herren verlangen, daß nach dem Muster der südwestlichen Eisenbahngesellschaften eine nördliche Bahngesellschaft unter den von der Regierung für zweckmäßig erachteten Bedingungen gegründet werde.

Der Zweck dieser Gesellschaft soll natürlich sein, das ganze Nordbahnnetz in die Hand zu nehmen und die in wirtschaftlicher Hinsicht zurückgehende Hauptstadt wieder zu beleben.

\* Archäologische Forschungen. Auf der Kurischen Nehrung werden zur Zeit interessante archäologische Forschungen, insbesondere auf den südlich von Rügen gelegenen, sogenannten vier Hügeln unternommen. Der bei dem Brusia-Museum angestellte städtische Lehrer Hollack hat, der „Königl. Allgem. Btg.“ zufolge, hierbei besondere Erfolge erzielt. So ist es ihm gelungen, eine Melle südlich von Rügen zwischen Düne und Borndüne in dem sogenannten Rupenental eine steinzeitliche Wohnstätte zu entdecken und auszutragen. Die Fundstücke lagen 3–4 Meter unter der Oberfläche tief im Wasser vergraben, sodaß es eigentlich eines Dampfbaggers bedurfte, um sie alle zu heben. Die Nehrung ist im Laufe der Jahrtausende zweimal verbandet. Unter der oberen, etwa einem Meter dicke Sandschicht liegt eine ungefähr ½ Meter breite Wabebodenschicht; darüber wieder eine Sandschicht und unter dieser der älteste Waldboden, worauf meistens eine rothe tonhaltige Erde folgt. Unter dem ältesten Waldboden und der rothen Tonicht lagen die meisten Fundstücke. Spricht dieser Umstand schon für das hohe Alter der erwähnten menschlichen Niederlassung, so wird dieses, das in ungefährer Schätzung ins dritte Jahrtausend vor Christi Geburt zurückgeht, bestätigt durch die Funde selbst und ihre Bearbeitung. Die in den weitesten Kreisen Deutschlands als Archäologen geschätzten Professor Dr. Bezzemberger und Direktor v. Czihak, welche die Fundstätte gleichfalls in Augenschein nahmen, sprachen sich für das bezeichnete Alter gleichfalls aus. Unter den zu Tage geförderten Gegenständen erwähnen wir Steinkeile in einer Bearbeitung, wie sie die Königsberger Museen noch nicht aufzuweisen haben, ovale, von Feuer geschwärzte, kleine Tonwannen, Stücke großer Schüsseln und namentlich Spülüberreste, Flischschuppen in großer Anzahl, sowie ein Stück von einem bearbeiteten Tierschädel, bei dem aber die Untersuchung noch nicht festgestellt hat, ob es vom Rentier herkommt. Die ungünstigen Mittel der Brusia-Gesellschaft haben es leider nicht gestattet, die Untersuchung bis zu Ende zu führen.

\* Preisgekrönte Konkurrenzentschlüsse. Nach dem „Reichs-Anz.“ hat in Budapest fürzlich die Prüfung der dem Königl. ungarischen Handelsministerium zugegangenen Konkurrenzentschlüsse zum Bau von zwei Brücken über die Donau stattgefunden. Die Prüfung hat das Ergebnis gehabt, daß den ersten Preis von 30 000 Kronen ein Entwurf württembergischer Ingenieure erhalten hat. Die beiden übrigen Preise wurden an Einheimische vertheilt. Versche-

dene Entwürfe, darunter ein deutscher, sind außerdem angekauft worden.

\* Teleautograph. Aus London wird berichtet: Auf dem englischen Generalpostamt wurden unlängst Versuche mit dem Teleautographen, eine Erfindung des New Yorker Elektrikers Professor Eliza Gray, ange stellt. Der Teleautograph gibt genau die Schriftzüge des Absenders der Depesche wieder. Die Versuche hatten ein vollendetes Resultat. Selbst der Punkt auf dem „i“ wurde deutlich reproduziert.

\* Von einem bemerkenswerthen Aufstieg, den die Alpine-Batterie des 14. französischen Alpenjäger-Regiments fürzlich in der Gegend von Abrids gemacht hat, wird dem „Hamb.-Korr.“ aus Paris berichtet: Diese Batterie war am 3½ Uhr Morgens nach dem Lacroix-Basse aufgebrochen und erklomm von da aus den 2600 Meter hohen Belvoux. Ein Geschütz kam auf dem Gipfel glücklich an, ohne daß die Mausel hätten abgeladen werden müssen. Zugleich ging es nicht ganz ohne Unfall ab. Einer der Mausel kam unter der Last eines Kanonenhörns zu Fall und rollte in die Tiefe. Als ihm die Soldaten nachstiegen, waren sie nicht wenig erstaunt, ihn friedlich grasend wiederzufinden. Zwei andere Thiere, die ebenfalls starzten, waren indeß weniger glücklich und gingen zu Grunde.

\* Die Tauben von San Marco. Die Tauben, welche in Venetia auf dem Marcusplatz, auf Staatskosten und zur Freude gemüthvoller Touristen öffentlich gefüttert werden, erlagen, wie der „N. Fr. Br.“ von dort geschrieben wird, am 20. d. einem graufligen Schlag. Nach mehrfältigem Schrecken entlud sich nämlich an diesem Tage über Venetia ein Hagel, der gleich jenem, welches am 7. Juni in Wien gewußt hat. Die Schlägen glichen an Größe welschen Rüßen und häuften sich dergesten an, daß die Straßen und Dächer der Häuser noch mehrere Stunden nach dem Aufhören des Unwetters wie nach einem dichten Schneefall aussahen. Auf den Lagunen wurden mehrere Boote vom Sturm umgeworfen. Der Blitz schlug in den Thurm der Kirche Santa Maria Formosa und am 8. Okt. gelang es den Badegästen nur mit genauer Röth sich in das Dampfboot zu retten, daß den Dienst zwischen der Badeanstalt und der Stadt verfehlte. Am Schluß entstanden aber Kästen die gefiederten Lieblinge der Venetianer bei dem Unwetter weg. Hunderte vom Hagel erstickten. Die Tauben wurden theils auf dem Marcusplatz, theils bei der Station aufgelesen und wer weiß, ob durch dieses Massacre nicht die ganze Rasse dieser historischen Tauben vernichtet und Venetia um eines seiner Wahrzeichen ärmer geworden ist.

Breuilic, an sie die oben erwähnte kurze Ansprache, worin er sie darin erinnerte, daß ihre Thätigkeit in der Geschichte der Gerichte bemerkenswerth sein werde, weil sie über Caserio, den Mörder Carnots, ihren Spruch zu fällen hätten, und sagte sodann wörtlich:

"Seit Heinrich IV. ist kein Staatsoberhaupt in Frankreich durch den Dolch eines Meuchelmörders gefallen und 1894 wie 1610 war es einer der besten unter den Söhnen unseres Vaterlandes, der getroffen wurde. Während der zwei Wochen, die wir zusammen verbringen werden, können Sie auf mich zählen. Ich werde bei der Leitung der Verhandlungen alle meine Einfühlung und Thaikraft ausspielen... Ich hoffe, daß Sie ihrerseits mich in meiner Aufgabe unterstützen werden. Man behauptet, unserer Zeit mangelt es an Charakterstärke; Sie, meine Herren Geisworenen, werden dieses Urteil Lügen strafen. Wir werden am Ende dieser Tagung erhobenen Haupts, wie Leute, die ihre Pflicht gethan haben und mit mehr Gerechtigkeit und Wahrheit, als sie im Munde ihres Urhebers hatten, die berühmten Worte wiederholen können: 'Die Guten sind beruhigt, die Bösen zittern!' Während ein neuer Präsident der Republik seinem auf dem Felde der Ehre gefallenen Vorgänger nachfolgt, die Fahne der Ordnung festhält und hochträgt und unsere Freiheiten sichert, während die Kammern auf Antrag der Regierung der Zuständigkeit des gewissen Rechts Verbrechen wieder unterwerfen, deren Beurtheilung trotz eines außergewöhnlichen Vorrechts Ihnen anvertraut war, werden wir hier mit der Unterstüzung von zwölf rechtschaffenen und freien, aus dem Echo der Nation hervorgegangenen Bürgern den begegneten Frevel strafen und nach dem Maße unserer Kräfte versuchen, von unsern Brüdern die zukünftige Gefahr abzuwenden."

## Lugemburg.

\* Luxemburg, 25. Juli. Der Abgeordnete und frühere Luxemburgische Minister v. Scherff, Bruder des bekannten preußischen Generals v. Scherff, ist im 75. Jahre gestorben. Er stand dem Herzog Adolf von jeher persönlich nahe und galt auch seit dem Thronwechsel als dessen Berater. Mit dem früheren Minister v. Blochhausen hatte Scherff, der als "Preuse" von Blochhausen bekämpft wurde, ein Pinosenduell, das ergebnislos verlor.

## Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

In den diesjährigen Manövern sollen den Divisionen, namentlich auch den Kavallerie-Regimentern Radfahrer beigegeben werden, um die Kavallerie in Bezug auf den Melde- und Divisionsdienst zu entlasten. Andererseits will man auch Erfahrungen sammeln, ob nicht bei Infanterie-Truppentheilen die geplante Organisation eines besonderen Meldereiter-Korps durch Radfahrer zu erreichen ist, da die Einführung der letzteren selbstverständlich mit weniger Schwierigkeiten und Kosten erfolgen kann. Es ist ein durchaus anzuerkennendes Bestreben, die technischen Erfindungen der Armee zu Nutze zu machen und ohne Zweifel werden Radfahrer den Truppentheilen in gewissen Fällen gute Dienste leisten kann. Indessen birgt diese allzusehr vermehrte Anwendung der Technik auch eine Gefahr für die Truppe in sich, die dadurch leicht den echt soldatischen Geist der Offensiven und Selbstsacrifice verlieren kann. Von den technischen Hilfsmitteln wird in den wenigsten Fällen der Sieg abhängen, dieser bleibt stets die Folge des Geistes, der in der Truppe herrscht, der strategischen und taktischen Führung. Was nun die militärischen Radfahrer anbelangt, so wird deren Thätigkeit und Verwendung im Felde stets eine beschränkte bleiben müssen. Unzweckhaft ist der Radfahrer dem Reiter auf gebahnten Wegen ohne nennenswerthe Steigungen an Ausdauer und Schnelligkeit überlegen und so wird der Radfahrer marschierenden oder ruhenden Truppen beim Überbringen von Befehlen und Nachrichten gute Dienste leisten können. Auch im Felde und während des Gefechtes wird man sich des Radfahrers unter gewissen Umständen in geeigneter Weise bedienen können, als des Reiters, wenn es sich z. B. darum handelt, die Reservegruppen zu benachrichtigen, Ambulanzen, Gepäck- oder Patronenwagen heranzuholen, kurz bei solchen Gelegenheiten, wo der Radfahrer gebrauchte Wege benutzen kann. In diesem wird die Verwendung der Radfahrer stets auf die hinteren Staffeln einer rangirten Schlacht oder eines Gefechtes beschränkt bleiben, denn die moderne Kriegsführung nimmt durchaus keine Rücksicht mehr auf die Gestaltung des Geländes, sondern schlägt am liebsten ihre Schlachten in einem vielsack durchschatteten und unübersichtlichen Gelände, um die Truppen eines Teils des Gegners zu entziehen und sie andererseits möglichst vor dem verheerenden Feuer der modernen Waffen zu schützen. In einem solchen Terrain dürfte aber der Radfahrer ziemlich unverwendbar sein. Hindernisse, wie Heden, Gräben, sumpfige Wiesen, Anhöhen und Wälder kann er teilweise gar nicht, teils nur schwer überwinden. Er müßte unter solchen Umständen den Straßen folgen und deshalb oft weite Umwege machen, während der Reiter querfeldein reiten und fast der Luftlinie zwischen zwei Ortschaften folgen kann. Hier ist also der Meldebeamter dem Radfahrer entschieden überlegen. Es erhebt hieraus, daß die Truppen die Meldebeamten trotz der Einrichtung der militärischen Radfahrer nicht entbehren können, wenn auch zu geben ist, daß diese bei den hinteren Staffeln marschierender oder ruhender Truppen gute Dienste zu leisten vermögen.

## Polnisches.

Posen, den 26. Juli.

t. In der "Preussischen Lehrer-Btg." wird in zwei Büros aus Bromberg und aus Posen darüber Klage geführt, daß bessere Balancen für Lehrer gar nicht mehr in dem amtlichen Lehrerorgan veröffentlicht werden und daß die Regierung aus anderen Provinzen herkommenden Kandidaten den Vorrang giebt. Der "Dziennik" findet nun die Klage ganz gerechtfertigt und sagt seinerseits hinzu, daß freie Lehrerinnen nicht nur durch deutsche sondern auch durch polnische Zeitungen zur Kenntnis des Publikums gelangen müßten. Vor allem müßte dabei die korrekte Kenntnis der polnischen Sprache betont werden, sobald es sich um die Belebung einer Lehrerstelle handelt, die in einer von polnischen Kindern besuchten Schule frei würde.

t. Die auf dem Journalisten- und Schriftstellertage zu Demberg gesetzten Beschlüsse, namentlich aber diejenigen, die sich auf Schlesien beziehen, sind von der "Neuen Freien Presse" scharf angegriffen, zum Theil aber auch falsch widergegeben worden. So heißt dieselbe ihren Lesern mit, Herr Dr. Celichowski hätte die Zustände in Oberschlesien im Gegensatz zu den Verhältnissen in Österreichisch-Schlesien das reine Paradies genannt, während er in der That nur den Fortschritt der Volksbildung in Oberschlesien recht günstig schilderte. Der "Dziennik Poznański" meint jedoch, die Verhältnisse sowohl in dem preußischen Schlesien wie auch im Österreichisch-Schlesien seien in gleicher Weise unerträglich, so daß sie eher mit der Hölle zu vergleichen wären; denn hier wie da werde die polnische Sprache beeinträchtigt und das polnische Element zurückgedrängt. Zu dem Vorwurf der "Neuen Freien Presse", der Journalistentag hätte sich erdreistet, die Sache der Polen in Schlesien als Sache des ganzen polnischen Volkes zu bezeichnen, meint der "Dziennik", es sei ganz natürlich, wenn die Polen sich der Sache ihrer Landsleute annehmen und es existiere

bis jetzt kein Verbot dagegen, daß ein Bruder dem anderen in der Nase unter die Arme greife. Die Deutschen machen dies ebenso und der Schulverein sei ein in die Augen springender Beweis dafür. Der "Dziennik" betont zuletzt noch, daß die Polen, trotz Theilung ihres Vaterlandes, ein Volk geblieben seien und daß sie, ohne ihre Ehre und Würde einzubüßen, ihre Nationalität nicht vernachlässigen dürfen.

t. Aus Mogilno wird dem "Dziennik" heute mitgetheilt, daß das Vorwerk Nagórnik, in dem dortigen Kreis gelegen, nebst Mühle an den Herrn Julius Hartig aus Schleusenau bei Bromberg verkauft worden ist. Der bisherige Besitzer war Herr Leopold Losocki.

t. Aus Kujawien wird dem "Dziennik" mitgetheilt, daß am 31. d. M. das im Strelnoer Kreise belegene Gut Wola auf gerichtlichem Wege veräußert wird. Der Gewährsmann des "Dziennik" spricht die Hoffnung aus, daß das 1500 Morgen umfassende Grundstück von der polnischen Ritterschaft oder von der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaft zwecks späterer Parzellierung erworben wird. Gleichzeitig nennt der "Dziennik" noch zwei Güter, Kożuchów und Kuśnicz, die am 24. August veräußert werden sollen. Unter den Neukäufern soll auch eine 100 Millionen bestehende Dame (?), eine Cousine des Fürsten Bismarck, am 31. d. M. erscheinen wollen, um Wola anzukaufen.

\* Für den Bau eines polnischen Gymnasiums in Teschen sind nach dem "Dziennik" bis jetzt einige 40 000 Gulden gesammelt; der Bau könne nicht eher begonnen werden, bis der Baufonds 100 000 Gulden betrage.

t. Aus Warschau. Laut einer Botschaft des "Dziennik" Bojanek aus Warschau sind daselbst im Ganzen 187 Personen verhaftet worden wegen Theilnahme an dem Gottesdienst, der in der dortigen Kathedrale am hundertjährigen Gedenktage des Ausstandes in Warschau und zum Gedächtniß an den heldenmütigen Schuhmacher Klimski am 17. April d. J. abgehalten worden war. Die Verhafteten waren meistens Studenten. Nach beinahe dreimonatlicher Haft sind nun 147 Personen zur Freiheitssetzung in Sibirien auf 2 bis 3 Jahre verurteilt und die meisten bereits deportirt worden. Ein solcher mehrjähriger Aufenthalt in Sibirien komme für Leute, die ihrem Wesen nach, an die westeuropäische Civilisation gebunden sind, einer moralischen und geistigen Depression gleich.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der "Voss. Btg."

Berlin, 26. Juli, Nachmittags.

\*) Der "Voss. Anz." meldet aus Rom: Bei Domusnovas in der Nähe von Gaillard (Sardinien) kam es zwischen Straßenräubern und Carabinieri zu einem blutigen Kampfe. 2 Räuber wurden in Haft genommen. Der Brigadier Osanna ist lebensgefährlich verwundet worden.

Die "Voss. Btg." erfährt aus Paris: Der Rücktritt des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Hoyos, der allseitig bestätigt wird, soll mit der kirchlichen Gesinnung des Botschafters in Zusammenhang stehen die ihn mit der ungarischen Regierung in Gegensatz bringt.

Die "Voss. Btg." meldet aus London: Nach einem Shanghaier Drahtbericht der "Central News" wurden die koreanischen Truppen von Südl. zu russ. geschlagen, bedrohen aber fortgesetzt die japanische Stellung. Die beiderseitigen Verluste sind unbekannt. Die "Times" glauben in dem Umstände, daß, wie aus Shanghai gemeldet wird, 12 000 Mann chinesischer Truppen umgekommen seien, ein Zeichen der Nachgiebigkeit Japans zu erblicken sein dürfte. Graf Ito, der japanische Ministerpräsident, fange an zu begreifen, daß ein zu hartnäckiges Festhalten in seinen ursprünglichen Forderungen Krieg mit China bedeuten würde und unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Koreanischen Angelegenheit ein Krieg zwischen China und Japan eine sehr ernste Sache sein dürfte, selbst für den Sieger.

Die "Voss. Btg." meldet aus London: Die Nachoperation an Gladstones Augen wird voraussichtlich noch in dieser Woche stattfinden. Gladstone selbst wünscht die baldige Wiederherstellung der Operation und hofft durch dieselbe endgültig von seinem Augenleid befreit werden zu können.

Die "Voss. Btg." meldet aus Belgrad: Nachdem der rumänische Gesandte zuerst eine Protestnote gegen die Ungültigkeitserklärung des bereits geschlossenen Salzlieferungsvertrages überreichte, machte er nunmehr die Mittheilung, daß von dem Nebereinkommen des Salzvertrages aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen abhängig seien. Wenn der Vertragsbruch ausgeführt würde, würde Rumänien seinen Gesandten von Belgrad abberufen. In maßgebenden serbischen Kreisen erklärt man, der von dem pensionierten Monopoldirektor Patsch mit Rumänien abgeschlossene Salzvertrag sei nicht in gültiger Weise abgeschlossen worden.

Der "Voss. Anz." meldet aus Bern: Neben großen Landstreichen gingen in den letzten Tagen furchtbare Gewitter nieder, die durch wolkenbruchartige Regen und Blitzeschläge großen Schaden anrichteten. Die Temperatur sank von 35 auf 12 Grad, sodaß viele Touristen von den Bergen in die Thäler zurückkamen.

\*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 26. Juli, Abends.

Der "Voss. Btg." zufolge hat der Kaiser die Aufstellung eines Denkmals für Schulze-Delitzsch auf dem Hausvoigteiplatz unterstellt.

Der ermäßigte Frachtentarif für Getreide und Mühlensfabrikate in Waggonladungen von 10 000 Kilo tritt vom 1. August im Verkehr zwischen Breslau einerseits und den Berliner Bahnhöfen andererseits in Kraft.

Eine Kommission des Bundes der Landwirthe tagte am Mittwoch, um über das Spiritusmonopol-Projekt des Herrn von Dietz-Daber zu berathen. Es wurden lebhafte Bedenken gegen den Gesetzentwurf laut und da man nicht zu einem endgültigen Beschluss kam, entschloß man sich, die Berathungen zu vertagen. Man beabsichtigt, eine Reihe der Klärung bedürftige Verträge zu erledigen.

Die Abendblätter melden, daß die griechischen Schutzkomitees in Berlin, London und Paris sich dahin verständigt hätten, den neuerlich gemachten Vorschlag der griechischen Regierung als nicht diskutabel abzulehnen.

Ahlwardt hat nach der "Post" ein Gnadengebot eingereicht, nachdem durch Verwerfung der Revision die in dem Prozeß wegen seiner Rede gegen ihn erkannte Gefängnisstrafe von 3 Monaten rechtskräftig geworden ist.

Nach der "Voss. Btg." sprachen im Departement Allier am Mittwoch die Geschworenen zwei Anarchisten frei, welche öffentlich Caserios That gelobt und sich mit ihm einverstanden erklärt hatten.

London, 26. Juli. Nach einer Meldung des "Bureau Reuter" sind heute bei den Gesandten von China und Japan keine Nachrichten aus dem Osten eingetroffen. Es gewinnt mehr und mehr die Hoffnung an Boden, daß es gelingen werde, wenigstens für jetzt einen Konflikt zu vermeiden.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich  
Königl. Spanische Hofflieferanten  
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. mètre. Muster franko.

Garantie-Seidenstoffe

Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

## Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigte hoch erfreut an 9653

**Leon Tand u. Frau**  
Martha, geb. Kurniker.  
Leipzig.

Heute Vormittag 9%, Uhr verstarb plötzlich mein thurerer Sohn, un er guter Vater, Sohn und Schwager 9646

## Moritz Boas

im 49. Lebensjahr. Dies zelgen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an mit der Bitte um stillle Theilnahme.

Wreschen, den 25. Juli 1894.  
Die Hinterbliebenen.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Fräulein Elsbeth Randel mit Regierungs-Baumstr. Bräunlich in Breslau. Fräulein Martha Neumann mit Gutsbesitzer Schappien in Poschloschen Rosenberg.

**Verehelicht:** Dr. med. Heinrich mit Fräulein Magdalene Kaiser in Bieber. Dr. Rometsch in Kindelbrück mit Fräulein Gertrud Buchsteiner in Kruglanien. Ingenieur Belfort in Ratibor mit Fräulein Eugenie Schindler in Borsigwerk.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Oberst von Garnier in Bremen. Regierungs-Assessor Dr. v. Dietel in Greiz. Kais. Marine-Ingen. Orlin in Kiel. Dr. Hoffmann in Burzen. Gerichts-Referendar Dr. Schles in Düsseldorf.

Eine Tochter: Major von Schack in Frankfurt. Rittmstr. von König in Moskau. Dr. med. Stodt in Tarvis. Amtsrichter Englisch in Pleß. Ingen. Hambruch in Essen. Dr. Griesner in Ratibor. Dr. Brewing in Hannover. Bau- u. Betriebs-Inspektor Geber in Essen. Oberarzt Dr. Ganzer in Dresden. Dienst Thommen in Meck.

**Gestorben:** Kommerzienrat C. König in Blaustadt. Herr Halek in Berlin. Richard in Berlin. Herr Bergemann in Berlin. Herr Thiele in Berlin. Frau Regier. Kais. Helene Kuhmeyer geb. Schneider in Düsseldorf. Fräulein Therese v. Lupinski in Guhrau.

## Vergnügungen.

### Beely's Garten.

Freitag, den 27. Juli:  
**Großes Streich-Concert,**  
ausgef. v. d. Trompeter-Corps  
des Leib-Hus. Regts. Kaiserin  
Nr. 2, unter Mitwirkung des  
Posener Cithar-Klubs. 9655  
Anfang 7%, Uhr. Eintritt 0,15.  
Kinder 0,05.  
von 1,9 Uhr ab 0,10.

### Pilsner Bier

aus dem Bürgerl. Bräuhaus  
in Pilsen  
jetzt auch im  
Gartensaal Mylius' Hôtel.  
Ausfank vom Faß!  
Wüstefeld,  
"Barfüßte",  
St. Martin 33. 6791

### Karlsbader

Kur-Weine,  
Öfener u. Szegsarder  
Rothweine à 0,90,  
Villanyer Auslese à 1,15,  
Vöslauer Auslese à 1,40  
pro Dutz. fl. exl.  
empfiehlt in vorzüglichster Qualität

### Weingroßhandlung

Adolf Leichtentritt,  
Ritterstraße 39. 9654

### Auf ein Gut

v. über 400 Morg. aufem Bod.,  
w. 12500 Thlr. auf erste  
Hypothek ges. Gesl. Off. unter  
K. L. 10 Exp. d. Btg. niedezuleg.

## Verein junger Kaufleute zu Posen.

Sonntag, den 29. Juli 1894, Nachm. 4 Uhr  
im Viktoriapark, Eichwaldstr.:

## Sommerfest.

Concert. Spiele. Tanz im Freien. Feuerwerk.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Einfahrturten sind bei Herrn Louis Lohr, Sophieplatz, und an der Kasse zu haben. 9569

Das Fest findet nur bei günstiger Witterung statt.

Der Vorstand.

Vor Fälschung wird gewarnt! Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.

**Biliner Verdauungs-Zeltchen.**

**Pastilles de Bilin.**

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarren, Verdauungsstörungen überhaupt. 8128

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barekowski.

Gegründet 1826.

## Kessler Gabinet

feinster Sect.

S.C. Kessler & Co.

## Appetit- u. Körpergewichts-Vermehrung.

Ihr Malzextrakt-Bier hat mir und meiner Tochter vorzügliche Dienste geleistet. Wir waren vor dem Gebrauch Ihres Bieres biecht, elend und körperlich sehr geschwächt; jetzt haben wir nicht nur blühendes Aussehen, sondern haben auch bedeutend an Körpergewicht zugenommen, der Appetit ist ein sehr gesteigerter, wir fühlen uns wunderbar gekräftigt und gestärkt und können es allen Schwächeren zur Erholung ihrer Gesundheit bringen! empfehlen.

Frau C. Köhn in Berlin, Weihenburgerstr. 20.

**Johann Hoff, f. f. Großlieferant, Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1. Verkaufsstelle in Posen bei R. Barekowski, Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F. Meyer & Co., Wilhelmstraße 2, J. Schleyer, Breitestr. 13. 5706

Provisionsreisende gegen hohen Verdient von der Dresdener Hydratrouleaus- u. Galousteufabrik I. Wüst, Dresden, Bettinerstr. 50 an allen Orten Deutschlands gesucht. 9638

Wegen Wirtschaftsveränderung sucht 9603

Dom. Giesle bei Bleschen zum baldigen Antritt eine junge oder weit ältere Witwe, die das Melken, die Centrifuge, Kälber, Schweinezucht, Federzieh zu beaufsichtigen hat, bei vorläufig 40-50 Thlr. Gehalt, Tante und gute Behandlung. Maschinenkenntnis nicht nötig. Die Käufe führt andere Berufe.

Für mein Modewaren- und Konfektions-Geschäft suche ich per 1. September 9600 einen Lehrling bei freier Station.

**Joseph Ziegel Nachfolg.**

Inh. Alex Ziegel,  
Wongrowits.

**Eine Birthschafterin,** welche in Land- und Gartenwirtschaft erfahren, 9641 aber nur eine solche, findet in einem Forstdomäne in nächster Nähe einer größeren Stadt Oberschlesiens Stellung. Kenntniss der poln. Sprache notwendig. Briefe mit Rückfrage unter R. F. postl. Gleinst.

Lüttiger, erfahrener Leiter für e. Spritfabrik mittleren Umfangs wird z. 1. Oktbr. od. später gesucht. Gef. öffnet m. Gehaltsanspr. u. Referenz, erbet. sub S. R. 100 an Rud. Moos, Berlin S. W.

Wir suchen per 1. Oktober a. c. einen mit Buchhaltung und Korrespondenz vertrauten 9657

**jungen Mann.**  
Gebrüder Bergheim.

Tempel  
der ist. Brüder-Gemeinde.  
Freitag, 7%, Uhr Abends  
Gottesdienst.  
Sonntags, 9%, Uhr Vorm.  
Gottesdienst.

**Von der Reise zurück.**  
Dr. Landsberger.

Welt einem Anlagekapital von 2500 Pt. und 30.000 Betriebskapital können sich Kaufleute, Maurermeister, Grundbesitzer u. eine Fabrik für einen patentirten Massenartikel einrichten, der hohen Nutzen abwirkt. Gefällige Anfragen unter M. K. an die Expedition dieser Zeitung. 9425

## Lohn-Pflügen.

Dampfpflugarbeiten mit Burrells Patent-Compound-Maschinen die besten der Neuzeit führt unter den coulantes Bedingungen aus

**Franz Nicola,**  
Magdeburg,

Unternehmer für Dampfculturen. 6019

## Borschus

auf Waaren aller Art, auch auf Rohprodukte, die mir zur Auktions übergehen, Abrechnung sofort, entsteht der Auktionsator und Taxator 9563

John Fürst,  
Hamburg, Grimm 2.

## Appetit- u. Körpergewichts-Vermehrung.

Ihr Malzextrakt-Bier hat mir und meiner Tochter vorzügliche Dienste geleistet. Wir waren vor dem Gebrauch Ihres Bieres biecht, elend und körperlich sehr geschwächt; jetzt haben wir nicht nur blühendes Aussehen, sondern haben auch bedeutend an Körpergewicht zugenommen, der Appetit ist ein sehr gesteigerter, wir fühlen uns wunderbar gekräftigt und gestärkt und können es allen Schwächeren zur Erholung ihrer Gesundheit bringen!

Frau C. Köhn in Berlin, Weihenburgerstr. 20.

**Johann Hoff, f. f. Großlieferant, Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1. Verkaufsstelle in Posen bei R. Barekowski, Neuestraße 7/8, Filiale St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter Markt 56, W. F. Meyer & Co., Wilhelmstraße 2, J. Schleyer, Breitestr. 13. 5706

## Dresden. Königl. Conservatorium für Musik und Theater.

39. Schuljahr. 1893/94: 798 Schüler, 65 Aufführungen.

91 Lehrer; dabei Döring, Draeseke, Eichberger, Fährmann, Frau Falkenberg, Höpner, Janssen, Ifert, Fr. v. Kotzebue, Krantz, Mann, Fr. Orgen, Frau Rappoldi-Kaurer, Rischbieter, Ronneburger, Schmole, von Schreiner, 9660

Sennf-Georgi, Sherwood, Ad. Stern, Tyson-Wolff, Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Kapelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Bauer, Fricke u. s. w. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Curie und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Hauptentrütt 1. September (Aufnahmeprüfung 8-1 Uhr) und 1. April. Prospekt und Lehrerverzeichnis durch

Prof. Eugen Krantz, Direktor.

## Th. Schatzky's jüd. Calender

ist erschienen und in allen Buchhandlungen sowie bei Unterzeichneten zu haben. 9633

Th. Schatzky, Breslau, Wallstr. 14.

## Dauerhafteste Bedachung.

**Patent-Stabil-Dach** ist der sicherste Schutz für alte schadhaften Dachböden. Wird kalt aufgeschriften, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Dach wasserfest.

Alleiniger Fabrik für Schlesien und Posen:

Richard Mühlung, Breslau.

Verkauf zu Fabrikpreisen bei:

**A. Krzyżanowski, Posen;**  
**B. A. Ellson, Breslau.** 6939

**Münchener Löwenbräu** Weltausstellung Chicago höchste Auszeichnung. Haupt-Ausschank: Schiefek, Berlinerstraße, Wiedermann, Königsplatz. In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorrätig beim General-Vertreter Fernsprechanschluss Nr. 131. 5897

Oscar Stiller,

Breitestr. 12.

**Mietsh.-Gesuche.**

**Ein Laden** Friedr. str. 20 i. d. jetzt Friseur-Gesch. ist p. 1. Okt. f. anderes laufm. Geschäft zu verm., sowie Mühlenstr. 5 der Biskuitfabrik mit Wohnung. Zu erfr. Friedr. str. 20 II. Hrs. 9479

Büttelstr. ganz nahe Alten Markt, 3. G. u. R. billig zu v. Nähern. Lindenstr. 1. vart.

Umzugs-Halber ist eine schöne Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Okt. preiswert in verm. Biskuitstr. 20. II.

**Alte Markt 74 I.** Wohnung von 5 Zimmern, Küche und reichlichem Nebengelaß vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten. Näherr. bei Rechtsanwalt Manheimer, Breitestr. 25. 9644

Zu vermieten 9648 p. 1. Oktober Gr. Gerberstr. 2 4 feld. Zimmer, Küche, Klosets, Mädelkam. cr. Erfr. Vort. r.

**Ein möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten Friedr. str. 33, III. 9656

**Stellen-Angebote.**

Posen, den 20. April 1894. Jeden Freitag erscheint ein Verzeichnis von Stellen, welche an Inhaber von Civil-Verpflegungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldstr. — eingesehen werden. 17212

Bezirks-Kommando.

## Locales.

Posen, 26. Juli.

\* Bei dem großen Belagerungsmanöver und während desselben bei Thorn im Herbst d. J. sollen bekanntlich auch umfangreiche und ausgedehnte Eisenbahnbauteile ausschließlich für militärische Transporte und sonstige Zwecke zur Ausführung gelangen. Diese Eisenbahnanlagen erheischen ein gewaltiges Material an Schwellen, Balken, Schienen, Weichen u. s. w. Seit einigen Tagen werden aus den Vorläufen an dergleichen Eisenbahnbaumaterialien, welche dem Militärfiskus gehören und in dem langen und geräumigen Schuppen sowie in dem Thale zwischen der Kaponniere vor dem Berliner und dem Königsthore hier lagern, bedeutende Mengen Schienen, Weichen, Schwellen u. c. in Eisenbahngüterwagen verladen, wie wir hören, täglich etwa zehn Waggons. Der Tags darauf nach Thorn abgelassene Güterzug nimmt stets die folhergestalt verfrachteten Eisenbahnbaumaterialien dahin mit. Nach der großen Menge der hier lagernden Eisenbahnbaumaterialien zu schließen, werden mindestens 90 Waggons zum Transport der Schwellen, Balken, Schienen und dergleichen nach Thorn erforderlich sein.

e. Mehr Schonung für die Trinkbecher! Die Duellwasserleitung kommt dem Leitungswasser der Warthe gegenüber jetzt recht zur Geltung durch den vorzüglichen Geschmack des Leitungswassers und ist in Folge dessen ein recht ansehnlicher Verbrauch desselben zu konstatiren. Die Bequemlichkeit, welche den Trinkern durch das Anbringen von dauerhaften Wasserbechern an den Ständern geboten ist, wird aber immer noch nicht genügend gewürdigt; durch das achslose Fallenlassen der Becher nach dem Gebrauche, wodurch sie dann an den massiven Ständer anschlagen, zieht auch ihre Haltbarkeit in die Brüche und so seien sie mehr der Schonung und dem Schutz des Publikums empfohlen. An einigen Ständern hängen in Folge dieser Behandlungsweise nur noch die Scherben von solchen Bechern.

r. Der Herr Oberpräsident ist heute von seiner Berliner Reise wieder nach hier zurückgekehrt.

\* Maas- und Gewichtskontrolle. Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung der Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe sind Fabrikanten, welche in ihren Betrieben Maas- und Gewichte lediglich zur Feststellung der Löhne von Arbeitern benutzen, den polizeilichen und technischen Maas- und Gewichtsrevisionen nicht unterworfen, weil dieses Verstiegen und Vermessen von Rohstoffen und Arbeitserzeugnissen bei Auktionsarbeiten nur mit den durch Vertragsverhältnis verbundenen Arbeitern statthat und ausschließlich dem inneren Betriebe angehört, wobei ein öffentlicher Verkehr hierin nicht erblidt werden kann. Dagegen unterliegen Fabrikanten, welche ihre Waren nach Maas und Gewicht verkaufen, der Revision auch dann, wenn sie lediglich im großen oder kleinen Verkauf verkaufen.

\* Zur Moschuspest. Die herbe Kritik, die in letzter Zeit in der Presse an dem unerträglich gewordenen Moschusparsum, das einem auf Schritt und Tritt verfolgt, grüßt wurde, hat doch schon genügt. Wie wir aus einer Annonce in einem schlesischen Blatt erlesen, zeigt nämlich Doerling, der mit seiner stark parfümierten "Seife mit der Eule" hauptsächlich die Moschuspest verschuldet hat, an, daß die Eulenseife nun auch unparfümiert in den Verkaufsstellen zu haben sei; diese Seife sei so lieblich, daß sie auch den zartesten Geruchsnerven zuträglich ist. Hoffentlich gelingt es also, nach und nach den aufdringlich unangenehmen, gewöhnlichen Moschusgeruch wieder zu verdrängen.

r. Unglücksfall beim Revolverschießen. Heute Vormittag verunglückte auf dem Kettwerk beim Revolverschießen der Gefreite Neuer von der 3. Bat. des Feld-Art.-Regts. Nr. 20 dadurch, daß einem anderen Kanonier der Revolver losging und der Schuß dem Neuer in den Unterleib drang. Wie uns mitgetheilt wurde, soll Hoffnung vorhanden sein, den Schwerverwundeten am Leben zu erhalten. Bis um 5 Uhr war über den Unfall auf dem Generalkommando hier nichts bekannt.

r. Die Militär-Luftballons (ballons captifs) sind in den letzten Tagen mehrmals zum Steigen gebracht worden, so am vorigen Sonnabend Vormittags südwesentlich, heute Vormittags südlich von Posen, etwa in der Entfernung der detachirten Forts.

r. Vakante Stellen für Militäranwärter. Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Gorzyn die Stelle eines Polizeibeamten und 2. Poliziedieners mit 540 M. Gehalt, Benutzung eines Stückes Ackers und breiter Wohnung im Werthe von 60 M.; bei der Pensionierung wird die zurückgelegte Militär-Dienstzeit nicht angerechnet. — Zum

1. August d. J. beim evangelischen Gemeinde-Kirchenrat zu Posen die Stelle eines Kirchendiener mit 300—400 M. Einkommen; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. September d. J. beim kaiserl. Postamt Bromberg die Stellen von 2 Postkassen mit je 900 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 M.; bei der Pensionierung wird die Militärdienstzeit voll angerechnet. — Zum 1. September d. J. beim Magistrat von Dt.-Krone die Stelle eines Bureau-Assistenten mit 900 M. Gehalt; bei der Pensionierung wird die Militärdienstzeit mit angerechnet; ferner die Stelle eines Nachtwächters mit 546 M. Gehalt; bei der Pensionierung wird die Militärdienstzeit mit angerechnet. — Zum 1. September d. J. beim kaiserl. Postamt Dt.-Krone die Stelle eines Landbriesträgers mit 650 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 M. — Zum 1. September d. J. beim kaiserl. Postamt Nalek die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 M. — Sofort beim Magistrat von Schneidemühl die Stelle eines Boten mit 750 M. Jahresgehalt; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — Zum 1. Oktober d. J. beim königl. Polizei-Direktoriat die Stelle eines Amtsdienstes und Polizeilehrgangsbeamten mit 600 M. Gehalt und Gebühren in Höhe von 50 M. jährlich; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

\* Die Sonnenuhr auf dem Königsplatz hat einen bedeutenden Standplatz: sie erfreut sich von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang des bei der jetzigen tropischen Höhe nicht doch genug zu veranschlagenden Vorzugs, im dichten und kühlen Schatten eines seine belaubten Zweige fürsorglich über sie breitenden Baumes zu stehen. Seit langem schon hat sie ihre frühere bei Sonnenschein ununterbrochene geübte Thätigkeit eingestellt; ihr soll daraus kein Vorwurf gemacht werden, daß sie dem Bürgersmann die Müdigkeit zur Regulirung seiner Taschenuhr benimmt; sie möchte sicherlich gern anders, aber sie kann nicht. Ein geeigneterer nicht beschatteter Platz für die Sonnenuhr auf dem Königsplatz ist, wenn dieselbe ihren Zweck erfüllen soll, deshalb durchaus notwendig. — Ein Spatzvogel, der einem Regenclub angehört und neulich Abends — die Thurmuh der Paulskirche hatte die Gelsterunde schon verkündet — mit anderen Klublizenzen den Heimweg über den Königsplatz antrat, machte sich den Scherz, an die Sonnenuhr zu gehen, um nachzusehen, wie spät es eigentlich sei. Die anderen Regler mitzuhören über den neuen „Knaal“, der ernsthaft ein Wachszündholz anstrich und — er hatte das Experiment bereits vor dem einzugebt — das Lädchen mit solcher Sicherheit und Genauigkeit an eine bestimmte Stelle des Landes der Sonnenuhr schob, daß der Schatten des Beigers auf die Linie 12%. Uhr fiel. Alle zogen ihre Taschenuhren und siehe da, die Zeitangabe stimmte mit der der Sonnenuhr. Der Spatzvogel hielt nun seinen gelehrten Vortrag mit „Experimenten“ weiter und bewies seinen Zuhörern haarscharf, daß, falls sie zu einer anderen Abend- oder Nachtzeit die Sonnenuhr auf die Probe stellen und das Wachszündholz genau an dieselbe Stelle halten sollten, wie er dies heute gehan, sie augenscheinlich die Überzeugung gewinnen würden, daß man sich auf die Sonnenuhr auch nicht verlassen könne.

\* Abzug des Portos bei Zahlung mittels Postanweisung. Eine schlesische Papierfirma hatte für ein Amtsgericht eine Lieferung ausgeführt, für welche die Kasse des Gerichts den Betrag abzüglich des Portos einsendete. Die Firma erhob hier gegen Einspruch und bezog sich auf eine Entscheidung des Reichsgerichts, wonach ein solcher Abzug unstatthaft sei. Die Amtsgerichtskasse beharrte trotzdem auf ihrem Standpunkt. Eine Beschwerde an den Justizminister wurde von diesem dem betreffenden Oberlandesgerichtspräsidenten zugewiesen, der ohne weiteres die nachträgliche Einsendung des abgezogenen Portos verfügte mit dem Bemerkung, daß zu einer allgemeinen Anweisung an die Unterbehörden keine Veranlassung vorliege, da die bestehenden Bestimmungen bei richtiger Anwendung genügen.

\* Submission. Die Arbeiten und Untersuchungen zur Herstellung eines Papptisches auf dem Kohlenschuppen B der Gasanstalt in Bromberg sollen im Wege des Mindestgebots verdungen werden. Offerten sind bis zum 30. Juli an den Bromberger Magistrat, (Gasdirektion) einzureichen.

## Aus der Provinz Posen.

ch. Nawitsch, 25. Juli. [Silberne Hochzeit.] Am Sonntag feierten in aller Stille Herr Fabrikbesitzer Moritz Brann von hier und seine Gemahlin in Mitte seiner Familie zu Bad Reiner das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Neben vielen anderen Glückwünschbezeugungen, die das Jubelpaar empfingen, wurde dem Jubilar von der heiligen Synagogengemeinde, deren langjähriges Vorstandsmitglied er ist, eine prachtvoll ausgestattete Urkunde überreicht; ähnliche Ovationen wurden ihm von dem Kranken- und Beerdigungsverein dargebracht, dessen humanitäre Bestrebungen in

dem Gesetzerten einen eifrigsten Förderer gefunden haben. Vor Kurzem feierte Herr Brann das 25jährige Bestehen seiner jetzt bedeutenden Fabrik, aus welchem Anlaß er seinem gesamten Personal ein Fest veranstaltete.

\* Braustadt, 26. Juli. [Ertrunken. Blödlicher Tod.] Am Dienstag Nachmittag ertrank beim Baden der 11jährige Eduard Franziskowski; ein zweiter Knabe, der 10jährige Paul Hoch wurde von seiner schwächeren Schwester noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen, da er schon dem Ertrinken nahe war. — Ende voriger Woche verstarb plötzlich in Barten die auf dem dortigen Domitium beschäftigte 18jährige Arbeiterin Cath. Wołkowial-Gesler ist nun die Staatsanwaltschaft in Lissa nach Barten gereist, um die Sektion der Leiche vorzunehmen, da es heißt, daß junge Mädchen bei feines natürlichen Todes gestorben.

\* Birnbaum, 25. Juli. [Der Kreisaußschuß] hat während der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September Ferien. Während dieser Zeit dürfen Ferien zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß. p. Kolmar i. P., 25. Juli. [Konzert. Berbot.] Gestern fand auf dem hiesigen Schützenplatz ein Militäkkonzert, ausgeführt vom Trompetenkorus des 2. Pommerischen Feld-Art.-Regt. Nr. 17 aus Bromberg statt, welches sehr gut besucht war. — Da in hiesiger Gegend die Rothaussche sehr verbreitet ist, so ist der Auftrieb von Schwestern auf den Wochenmärkten hiesiger Weitres untersagt worden.

O. Rogaten, 26. Juli. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der vorgestern hier stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung berief die Versammlung die Befreiung, welche die hierzu gewählte Kommission bestehend aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten unter Vorsitz des Bürgermeisters Weise betreffs der Aufstellung eines Modus zur Ausführung des Kommunalabgabenbeschlusses und Prüfung des Finanzplanes unterbreitet hatte. Die Erhebung eines Wochenmarktstandgeldes wurde unter der Bedingung genehmigt, daß die Städte Wongrowitz, Kolmar und Obornik eine gleiche Steuer einführen, ferner wurde beschlossen, Gebühren für Bäueraubnisse zu erheben und zwar bei Wohngebäuden für das Erdgeschoss 8 M., für jedes weitere Stockwerk 4 M., für Umbauten bewohnter und Neubauten unbewohnter Gebäude die Hälfte dieser Sätze. Für polizeiliche Beaufsichtigung von öffentlichen Musikaufführungen sollen ebenfalls Gebühren erhoben werden. Nach Errichtung des Schlachthauses, welches voraussichtlich im Herbst 1895 dem Betrieb übergeben wird, soll eine Schlachthausgebühr von 8 Prozent zur Erhebung kommen. Eine Biersteuer wird eingeführt werden und zwar soll für jede 100 Hektoliter in die hiesige Stadt eingeführten Bieres 65 Pf. zur Erhebung kommen. Die Besteuerung soll ferner auf Tanzstuhlbrettern auch in geschlossenen Gesellschaften und Vereinen, auf Theatervorstellungen und deklamatorische Vorträge ausgedehnt werden, sofern der Reinertrag nicht zu wohlbüttigen oder gemetigten Zwecken bestimmt ist. Zum Schlusse wurde eine Umsatzsteuer vom Verkaufspreise von Grundstücken genehmigt: dieselbe soll bei einem Verkaufspreise bis zu 10 000 M. 1/4 Prozent, von da bis zu 30 000 M. 1/2 Prozent, und bei mehr wie 30 000 M. 1 Prozent der Kaufsumme betragen. Durch die Einnahme aus diesen indirekten Kommunalsteuern werden hier die enormen Rückläufe zur Einkommensteuer, die in diesem Jahre hier 320 Prozent betragen, auf vermutlich 150 Prozent herabgesetzt werden können. Ein von einem Stadtverordneten gestellter Antrag auf Einführung einer Klaviersteuer wurde nach langerer und heftiger Debatte abgelehnt. Damit schloß die Sitzung.

T. Wongrowitz, 25. Juli. [Lehrerverein.] Der Lehrerverein des hiesigen Kreises hält die diesjährige dritte Versammlung vor Kurzem in Nowen ab. Der Vorsitzende des Vereins, Hauptlehrer Höhne von hier, beglückwünschte zunächst im Namen des Vereins den Lehrer Steinbauer-Nowen zu dessen Ordens-Auszeichnung, welche ihm aus Anlaß seiner 40jährigen Amtshäufigkeit zuteil geworden sei. Darauf wurde vom Lehrer Weimann-Tarnowo ein Referat über den Rechenunterricht vorgetragen. Die nächste Versammlung wird am 19. August in Groß-Wirkowitz abgehalten werden.

\* Schneidemühl, 25. Juli. [Besitzwechsel. Bestätigung. Rettung aus Lebensgefahr.] Das dem Bürgermeister Mahnkopf gehörige Hausgrundstück, Güterbahnhofstraße Nr. 7 hier selbst belegen, ist für den Kaufpreis von 25 000 M. in den Besitz des Pfarrmeisters Luft übergegangen. — Die Wahl des wissenschaftlichen Lehrers Dr. Löbner aus Landsberg a. W. zum Überlehrer an der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule ist von der Regierung zu Bromberg bestätigt worden. — Gestern geriet der 10 Jahre alte Sohn des hiesigen Arbeiters Arndt beim Baden in der Küddow zu tiefe in den Fluss und war dem Ertrinken nahe, als der Lazarusbrüder Buszewski hinzu kam und das Kind rettete. Nach längeren Wiederbelebungsversuchen erholte der Knabe sich wieder.

\* Gniezen, 26. Juli. [Ertrunken] ist am Dienstag Aben

## Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[26. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Nicht? Dann werd ichs Breda sagen, daß ers für mich besorgt. Uebrigens „Spinne!“ Sie brauchen nicht beleidigt zu sein. Ein nützlich und gefährlich Thierchen! Wie die Weiber! Spinnen uns Wolle zu Strümpfen, spinnen aber auch Nehe für Männerfliegen; ehe man sichs versieht, sitzt man fest! Dixi! Famose Rede, was, Ihr Knäbchen? Profit!

„Profit! Profit!“ lachte der Chor der Zecher und die Weinlause stieg auf den Gipfel.

Dann sti morte Erichshofen an und Alle fielen ein.

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,

„Doch ich so traurig bin . . .“

Pst! Pst! Kinder, still! machte er dann plötzlich auf den Landrath deutend, der schlummernd in seinen Sessel zurückgesunken war. „Er ist hinüber! Kurlei hat ihm den Gnadenstoß gegeben — halb zog sie ihn, halb sank er hin. Komm nur, mein Hühnchen,“ bettete er den kleinen Herrn sanft in seine muskulösen Arme und streichelte ihm zärtlich das graue Haupt. „Gia, popeia, was rapelt im Stroh,“ sang er mit komischer Fisfelfstimme dazu, indem er den ruhig weiter schlafenden sah auf das Bett des Grafen im Schlaizimmer nebenan legte, und dann auf den Fußspitzen zurückgleichend vorsichtig die Thür hinter sich zuzog.

„So, Kinderchen! Das Auge des Gesetzes wacht nicht mehr! Und nun, Karstein, her mit dem Poler.“

In den Augen des Regierungsraths blieb es auf; er hatte nur wenig Theil an dem Bechgelage genommen und mäßig an seinem Glase genippt.

Hase war der Einzige, der am Spiel nicht teilnahm, er verabscheute es und Evelinens Erzählung eingedenk beobachtete er ihren Gatten im Stillen.

Man begann, wie immer, mit niedrigen Sätzen, die jedoch mit der wachsenden Leidenschaft immer größer wurden und zuerst erhebliche Dimensionen annahmen, sodass Haufen von Gold und Banknoten den Tisch bedekten.

„Wo was ist, kommt was hin!“ lachte Erichshofen jedesmal, wenn ihm ein Coup glückte, und das geschah fast stets, während der Regierungsrath ständig verlor, sodass er endlich gegen Ehrenwort spielen mußte. Und man gab ihm willig Kredit, haite er doch eben erst die glänzende Echshaft gemacht!

Endlich, da sich ihm das Glück doch zuwenden zu wollen schien und er bereits einen allerdings nur kleinen Theil der schuldigen Summe zurückerobern hatte, sprang Erichshofen plötzlich auf und stellte sich dem erwachten und eben eintretenden Landrath mit ausbreiteten Armen in den Weg.

„Landrathchen, mein Söhnenken,“ lallte der Angetrunke, „schlafl noch ein wenig, nur ein halbes Stündchen! Giia, popeia . . .“

Herr von Bizewitz schob ihn aufgebracht zur Seite und trat an den Tisch.

„Das leide ich nicht! Vom Tisch mit dem Gelde, Herrschaften, sonst . . .“

„Ja, Kinder, wenn er „sonst“ sagt,“ unterbrach ihn der

Baron gemüthlich, „dann ist's freilich aus mit dem Vergnügen! Armer Karstein,“ wandte er sich zu diesem, „Sie haben kolossales Pech gehabt mit Ihrem Spiel! Aber unbesorgt, ich gebe Ihnen Revanche, wann und wo Sie wollen.“

„Ich halte Sie beim Wort, lieber Erichshofen,“ lächelte der Regierungsrath gezwungen, nur mühsam seinen Zorn über die Unterbrechung verbargend.

Graf Breda kehrte erst zurück, als seine Gäste schon längst aufgebrochen waren. Er war bei Erichshofen vor das leere Nest gekommen, da dessen Frau zu einer Freundin auf das Nachbargut gefahren war.

Katherine empfing ihn brummend, ihr Herz erweichte sich jedoch augenblicklich, da sie seinen Zustand sah. Er hatte sich auf der nassen Fahrt einen gründlichen Katarh geholt und mußte sofort ins Bett.

„Eine wütige Nacht!“ murmelte Paul, sich auf dem trabendem Pferde dehnend. Sie ritten dem Wagen des Herrn von Erichshofen vorauf, der einen Umweg mache, um den Regierungsrath in Lennep abzusezen.

„Eine wichtige Nacht!“ dachte Hase, um sich dann mit einem plötzlichen Entschluss zu dem Freunde hinüberzugeben.

„Es ist höchste Zeit, Paul,“ flüsterte er aufgeregt, „Eveline von diesem Menschen loszumachen. Zu ihrer geheimen Schmach könnte sonst leicht noch öffentliche treten!“

Paul fuhr zu ihm herum.

„Wie meinst Du das?“

„Du hast es nicht bemerkt, aber wäre der Landrath einer

im Kreuzsee der Bödergeselle Bromberger. Derselbe geriet beim Baden in eine Tiefe und ertrank; einem Flitzer gelang es endlich, mit einem ausgeworfenen großen Netz die Leiche des Ertrunkenen aus dem Wasser herauszuschaffen.

**I. Bromberg, 25. Juli.** [Ueber den Bahnhau Bromberg-Bautzen wird uns geschrieben: Das Planum der neuen Bahnstrecke, dessen Herstellung in vier Wochen an vier Unternehmern vergeben worden ist, dürfte in nächster Zeit fertiggestellt sein, sodass dann mit der Verlegung derselben und der Schieneneinrichtung begonnen werden kann. Die neue Bahn nimmt ihren Ausgangspunkt von hier aus auf der Inowrazlawer Strecke im Walde hinter Schleußendorf; von dort geht sie rechts durch den Wald nach Westen zu, vorüber an den Ortschaften Blattblott, Kiewitzblott, Jesuitensee, Rynarzewo. Wenige Kilometer vor Schubin tritt die Bahn über die Schubiner Chaussee und geht nun mehr, während sie bis dahin sich rechts von derselben gehalten hat, links von der Chaussee nach Schubin und dann nach Znin, wo sie ihren Endpunkt findet. Der freundliche Einladung des Bauunternehmers Fitting von hier, welcher die Strecke von Schubin bis Giechhain — das dritte Woos — baut, folgend, hatten wir gestern Gelegenheit, diesen Theil der neuen Bahnstrecke so ziemlich in seiner ganzen Ausdehnung in Augenschein zu nehmen. Bis auf einige wenige Stellen ist das Planum vollständig fertiggestellt. Von Schubin bis Neuwelt geht die Bahn über ziemlich ebene Feldmarken, dann aber beginnt niedrig liegendes Weißenterrain, wo die Erde zur Herstellung des Planums bis 4,10 Meter hochaufgeschüttet werden musste. Vor Grünhagen musste ein großer Berg, weil er in die Richtung der neuen Bahnlinie lag, zur Bildung des Planums durchschlitten werden. Die tiefste Stelle dieses Einschnitts beträgt 8,30 Meter und der Einschnitt hat im Ganzen eine Länge von 500 Meter. Es war die schwierigste Stelle auf der bezeichneten Bahnstrecke; trocken wurde die Arbeit in verhältnismäßig kurzer Zeit bewältigt. Zur Bewegung der Erdmassen werden auf Feldbahnen gehende Arbeitszüge benutzt. Die erste Haltestelle auf der neuen Strecke Bromberg-Znin ist in Jesuitensee, dann folgt der Bahnhof in Rynarzewo, demnächst Schubin, Wenzig und dann zuletzt Znin. Mit dem Bau der Gebäude dieser Bahnhöfe soll schon im Herbst begonnen werden. Das Baumaterial für die Bahnhöfe Jesuitensee, Rynarzewo und Schubin ist zum Theil angeschafft. Die Bahn selbst soll in Jahresfrist fertiggestellt sein und dem Verkehr übergeben werden.

**II. Bromberg, 26. Juli.** [Selbstmord. Militärisches.] In vergangener Nacht hat sich im biegsigen Justizgefängnis der in der Schwurgerichtsitzung am 11. Juli d. J. vom biegsigen Schwurgericht zu 8 Jahren Buchthaus verurteilte frühere Biegleinrächer Christian Staffel aus Nakel erhängt. Er befand sich in einer Zelle mit noch drei anderen Gefangenen, die von seinem Vorhaben aber nichts gemerkt haben. — Heute Morgen ist das 24. Fußsturz-Regiment zu einer Schießübung (Scharfschlecken) in die Gegend von Krone a. Br. ausgerückt. Nach drei Tagen kehrt es wieder nach hier zurück.

**R. Crone a. d. Br., 25. Juli.** [Goldene Hochzeit. Polizeiverordnung. Militärisches.] Der Lehrer Stöckmann in Böthkenwalde beging heute in voller Rüstigkeit mit seiner ebenfalls noch sehr rüstigen Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare gingen aus diesem Anlass Gratulationen und sonstige Aufmerksamkeiten aus allen Kreisen zu. Herr Stöckmann feierte übrigens auch vor einiger Zeit sein fünfzigjähriges Lehrerjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm eine Ordensauszeichnung zu Theil wurde. — In Unbefähigkeit der weder aufstrebenden Choleragefahr erlässt der biegsige Magistrat eine Bekanntmachung, in welcher die Bürger aufgefordert werden, die Brunnen auf ihren Grundstücken in spätestens 10 Tagen gründlich reinigen und demnächst das Wasser chemisch untersuchen zu lassen. Sollten die Besitzer von Brunnen diesen Anordnungen nicht nachkommen, so wird gegen die Säumigen eine polizeiliche Exekutionsstrafe von je 25 Mark festgesetzt werden. Die chemische Untersuchung des Brunnenwassers wird für den billigen Gebührensatz von 1,50 Mark von der biegsigen Adler-Apotheke ausgeführt. — Zwei Batterien des 17. Artillerieregiments nahmen hier gestern auf dem Rückmarsch von Hammerstein Quartier. Morgen trifft das Infanterieregiment Nr. 34 aus Bromberg zu einer dreitägigen Übung hier ein.

#### Aus den Nachbargebieten der Provinz.

**\* Breslau, 25. Juli.** [Für Wahl eines schlesischen Generallandschaftsdirektors.] Nach dem Ergebnis der auf den diesjährigen Johanniskreistagen der Schlesischen Landschaft vorgenommenen Wahlen werden, wie die "Schles. Blg." erfährt, als Kandidaten für das Amt des schlesischen Generallandschaftsdirektors für den sechsjährigen Zeitraum von Oktober 1894 bis dahin 1900 dem König präsentiert werden: in erster Linie der bisherige Generallandschaftsdirektor Graf v. Südländer-Burgbau auf Ober-Weißitz, welcher einstimmig wiedergewählt worden ist; an zweiter Stelle der Landschaftsdirektor Edwin Graf von Rothkirch und Trach auf Panthenau, drittens der Landschaftsdirektor v. Dittrich auf Cz'enslowitz, Kreis Rosel. Die Präsentation von drei Kandidaten ist gesetzlich vorgeschrieben.

Augenblick später gekommen, um dem Spiele ein Ende zu machen, so hätte ich's gethan!"

"Ich verstehe Dich nicht . . ."

"Denn zuletzt, da der Regierungsrath gewann, da, Paul, spielte er — falsch!"

"Siege!"

"Es ist so!"

#### Siebentes Kapitel.

Karla stand unten im Korridor an einem Fenster, aus welchem sie den Schlossplatz übersehen konnte. Sie wartete, und die Zeit wurde ihr lang; denn sie stampfte mehrere Male mit den Füßchen auf die Steinplatten, mit welchen der Gang belegt war.

Endlich — da war er! Paul trat drüben aus der Thür des Inspektorhauses. Was mochte er heut' Morgen schon wieder mit dem "Dicken" zu verhandeln gehabt haben, nachdem sie beide doch erst vor ein paar Stunden vom Grafen Breda heimgekehrt waren?

Aber es war keine Zeit, lange zu überlegen, und so flog sie blitzschnell die Treppe hinauf in Helenens Zimmer.

Fräulein von Bernick sah erstaunt fragend von dem Bande lyrischer Gedichte auf, in welchem sie gelesen hatte.

"Lyrische Gedichte!" dachte Karla. "Na ja, wir wissen wohl warum!"

"Was gibts denn so eilig, Prinzesschen?" fragte Helene.

Aber Karla vermochte nicht zu antworten, sie war zu schnell gelaufen. Und so zog sie die Freundin wortlos mit sich hinaus auf den Flur und von da die Treppe hinunter in

\* Oppeln, 25. Juli. [Ueberfall.] Die 66jährige Klosterlägerfrau Barbara Biela wurde in der Nähe vom Anteile Glina bei Tschau von einem jungen Menschen angegriffen, vergewaltigt und mit einem Revolver in den Kopf geschossen. Trotz der schweren Verletzung schleppte sich die Ueberfallene nach Wyrow zurück. Der Altenläter entklam.

\* Beuthen O.S., 24. Juli. [Verbrannt.] Als am vergangenen Sonntag das Dienstmädchen des Gasthausbesitzers Scholtz in Groß-Beuthen auf einer Spirituslampe Milch für das zweijährige Kind ihrer Herrschaft, das sie in einem Umsturzgetüme mit sich herumtrug, wärmen wollte, stieg das Kind dem "Oberschles. Anz." zufolge mit dem Fuße die brennende Spirituslampe um. Die Kleider fingten Feuer, und die Magd sowohl wie das Kind standen sofort in Flammen. Die Magd warf nun das Kind in einen Stubenwinkel und lief, nach Hilfe schreiend, in die Schankstube. Der Wirth und die Gäste suchten die Magd ihrer brennenden Kleider zu entledigen, keiner ahnte, dass das Kind in der anderen Stube brennend auf der Diele lag. Das Kind ist den Leidern erlegen, an dem Aufkommen der Magd wird gezweifelt.

\* Babra, 25. Juli. [Ein Todesfall eigener Art] Ist gestern Vormittag in Dorotheendorf bei Babra vorgekommen, Frau Marie Pollock, geb. Schneiders, die den Getränken gern zugesprochen haben soll, soll auch gestern Nachmittag des Guten zu viel genossen und sich dann aus Furcht vor dem auf Schicht weilenden Chemonne in einem für schmutzige Wäsche bestimmten Kasten, dessen Deckel sie nur ungern handbreit offen gelassen, versteckt haben. Dem von Schicht heimlebenden Manne wussten weder die Kinder, noch die anderen Haushbewohner über den etwaigen Verbleib der Frau Auskunft zu geben. Erst im Schlaf wurde er durch ein aus dem Kasten kommendes Röckchen und Stöhnen erschreckt, und als er den Deckel hob, gewahrte er darin zusammengefauert, seine bessere Ehehälfe. Nachdem er sie nun aus ihrer gefährlichen Lage gerettet, verfiel sie in Krämpfe, welchen sie auch trotz ärztlicher Hilfe erlag.

\* Thorn, 25. Juli. [Besuch des Kaisers.] Die Stadtverordnetenversammlung hat einem Privattelegramm der "Danz. Blg." zufolge den Magistratsbeschluss, den Kaiser zu einem Besuch Thorns gelegentlich der Kaisermanöver einzuladen, angenommen.

\* Danzig, 25. Juli. [Distanzritt.] Dienstag unternahmen 24 Offiziere aus den verschiedenen Kavallerie-Regimentern des 17. Armeekorps von Marienburg ab einen Distanzritt nach Christburg. Die Offiziere, welche ihre Ordens erst kurz vor dem Abritt durch den in Marienburg anwesenden Brigade-Kommandeur, General Grafen Wartenberg, erhalten, ritten von Nachmittags 7 Uhr in Intervallen von fünf Minuten nach den verschiedenen Mietungen ab. Das Ziel des auf ca. 15 Meilen ausgezogenen Rittes ist für alle Reiter Christburg. Für den Sieger ist ein Ehren-

\* Königsberg, 25. Juli. [Über die Fahrt eines — Todten] wird der "Königsb. O. B." Folgendes berichtet: Am Donnerstag vergangener Woche war der Besitzer St. aus Schönwiese, ein korpulenter Mann, mit seinem einspännigen Wagen in Geschäften hierher gekommen und begab sich um 5 Uhr Nachmittags, nachdem er etwas viel getrunken hatte, vom Viehmarkt aus in der fröhlichsten Stimmung nach Hause, wo er um 9 Uhr Abends eintraf. Hier wunderte man sich, dass St. gar nicht vom Wagen stieg, vielmehr mit geneigtem Kopfe auf dem Wagen sitzen blieb, und man nahm an, dass er eingeschlafen sei. Als man ihn nun wecken wollte, wurden seine Angehörigen nicht wenig erschrockt, denn sie gewahrten, dass der Mann — eine Leiche war. Wie die Ermittlungen ergeben haben, ist derseits in der nämlichen Stellung schon durch Neuendorf vor dem Friedländer Thor gefahren. Die Katastrophe musste deshalb unmittelbar nach der Begrafung von Königsberg eingetreten sein, und das mit dem Wege genau vertraute Pferd hat denselben allein ohne Führung zurückgelegt. Der zur Leichenhaut von hier herbeigeholte Arzt konstatierte Herzschlag.

\* Königsberg i. Pr., 25. Juli. [An dem Fackelzug nahmen 450 Fackelträger mit Vorreitern, Galawagen und sämtlichen verfügbaren Musikcorps teil. Der Zug umrundet das Theater und ging nach dem Schloss. Auf dem Herrgottssacker wurden die Fackeln zusammengevoren.

\* Elbing, 25. Juli. [Vom Kaisermanöver.] Damit die Truppen während des Kaisermanövers Raum auf den Feldern gewinnen und überall hinkommen können, ohne Schaden zu nehmen, sind die Besitzer angewiesen worden, die auf ihren Feldern stehenden Drahtzäune fortzuschaffen. Für Abreiten und Wiederaufstellen der Drahtzäune erhalten die Besitzer für jeden laufenden Meter 4 Pfennig, so dass, wenn an jedem Pfahl 3 Drähte angebracht sind, 3 mal 4 Pfennig gezahlt werden. Die Pfähle können stehen bleiben. Auch die Kühe müssen von dem Felde in den Stall gebracht werden, der Besitzer erhält für jede Kuh, die er aus diesem Grunde im Stalle füttern muss, pro Tag 1 Mark und für die dadurch verloren gehende Milch 80 Pf. pro Tag. Ebenso erhält der Besitzer für den Führer, welcher die Kuh vom Felde holt und vom Stall wieder nach dem Felde bringt, je 10 Pf.

das Musikzimmer vor den kostbaren, fein gearbeiteten Blüthnerschen Stützflügel.

"Aber so sage doch, Märchen, was soll das?"

"Pst!" machte der Schelm leuchtend und flüsterte dann: "Hinsehen! Spielen! Reverie von Schumann!"

Helene zuckte auf. Jetzt verstand sie Karlas räthselhaftes Gebahren. Die Reverie war vor Jahren Pauls Lieblingsstück gewesen; sie hatte es ihm nie oft genug vorspielen können, wenn sie auf Lemney zu Besuch war. — Gewiss war er in der Nähe und ihre kleine Verbündete wollte auf diese Weise seine Aufmerksamkeit auf Helene lenken!

"Das ist doch ein wenig gar zu plump!" sträubte sie sich.

Aber der energische Wildfang machte kurzen Prozeß.

"Der Weg zum Herzen kann ja auch mal durch die Ohren gehen!" lachte er, und ehe Helene recht wußte, wie ihr geschah, saß sie vor dem Flügel, und während Karla wieder hinausleitete, quollen unter ihren willenlos gehorchenden Fingern die ersten Accorde des herrlichen Tongemäldes hervor.

Dann verlor sie sich in den Zauberbann der Komposition selbst. —

"Paul!" sprang Karla dem in das Portal des Schlosses tretenden Bruder entgegen. "Hörst Du's?"

"Was soll ich hören?"

"Also nicht? — Bon! Dana ein bisschen näher ran!"

"Nun?"

Sie drückte ihm mit ihren zierlichen Fingerchen die Ohrmuscheln nach vorn.

#### VIII. Deutsches Turnfest.

\* Breslau, 25. Juli. Heute Vormittag waren die Kampfrichter damit beschäftigt, die Resultate des Wettkampfes zusammenzustellen und die Ehrentafeln anzufertigen; inzwischen luden sich die Turner die Gehenswürdigkeiten Breslaus an, sodass der Turnplatz ziemlich verödet dalag.

Nachmittags fand das Wettkampf statt, ausgeführt von 32 Ringern; als Sieger gingen auf den beiden Plätzen, auf denen gekämpft wurde, Otto Hager-Dresden und Karl Wittenbach-Bremisch, hervor; bei dem Entschließungskampf zwischen diesen beiden Siegern gewann Hager-Dresden.

Um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr begann die Preisverteilung vor dem Haupteingang der Festhalle, vor welchem die Fahnenträger mit ihren Fahnen im Halskreis Aufstellung genommen hatten. Professor Voethke, der stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, hielt eine kurze Ansprache und theilte mit, dass der König von Italien in einem Telegramm seiner Freude über den herzlichen Empfang der italienischen Turnern seitens der deutschen Turner Ausdruck gegeben habe; der Vertreter der italienischen Turner, Paretti, hatte dem König vorher angezeigt, dass er der Deutschen Turnerschaft zur Erinnerung an den herzlichen Empfang ein Banner übergeben habe. Erwähnt sei hier noch, dass auch für das Huldigungstelegramm, das Paretti beim Ueberschreiten der deutschen Grenze an Kaiser Wilhelm gesandt hatte, den italienischen Turnern durch Vermittelung des Oberpräsidenten Seydelz der Dank des Kaisers ausgesprochen wurde. Nach der Ansprache Voethkes ging die Preisverteilung, über die wir in einem Theil unserer Abendausgabe schon kurz berichtet, vor sich. Wir lassen nochmals die Namen der Sieger hier folgen: Den ersten Preis mit 65 Points erhielt Georg Weiß-Hannover (Turnclub), den zweiten Preis mit 64<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Points die Turner Georg Braun-Lüneburg und Hans Weingärtner-Berlin (Berliner Turnerschaft); den dritten Preis mit 63<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Points Arthur Bauer-Dresden; den vierten mit 63 Points Melville-Bodenheim; den fünften mit 62 Points Regener-Braunschweig und Zimmermann-Berlin (Berliner Turnerschaft); den sechsten mit 61<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Points Arthur Bemann-Dresden, Otto Jungwirth-Wiesau in Schlesien und Schumann-Berlin (Berliner Turnerschaft); den siebten Preis mit 61 Points Schlepper-Hannover, August Mayer-Stuttgart und Franz Kräbel-Chemnitz; den achten Preis mit 60<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Points Alfred Körting (Gothaer Turnverein); den neunten mit 60 Points Rudolph Teubner-Leipzig-Gohlis; den zehnten mit 59<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Points Munier-Leipzig, Konrad-Janschbrück und Neukirch-Berlin (Berliner Turnerschaft); den elften mit 59 Points Schüler-Ulm, Witt-Moskau und Gustav Binner-Breslau (Breslauer Alter Turnverein); den zwölften mit 58<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Points Hans Faber-Leipzig (Turnverein); Carl Thormann-Greiz, Adolf Etzelberg-Baronen und Rudolf Paetzold-Elberfeld; den dreizehnten Preis mit 58 Points Kunath-Baronen, Johann Knölliger-Nürnberg, Ludwig Nemeczek-Wien (Deutsch-Wiener Turnerschaft), Hermann Hofmann-Leipzig und Siegmund Rosenthal-Wien (deutsch-österreichischer Turnverein); den vierzehnten mit 57<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Points Otto Ramplach-München, Otto Seide-Hannover, Johann Wiesenthal-Ulm, Carl Kirchgraber-München, Georg Berthold-Dresden und Otto Hager-Dresden; den fünfzehnten mit 57 Points Carl Seidel-Düren, Gräser-Frankfurt a. M., Gustav Schiller-Pforzheim und Alfred Leich-Großenhain; den sechzehnten mit 56<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Points Louis Fröhlicke-Apolda, Gustav Schott-Dortmund, Heinrich Schuff-Frankenthal, August Horn-Wiesbaden und Fritz Mantelhoff-Berlin; den siebzehnten mit 56 Points Hermann Schulz-Bremen, Nikolaus Winkelmaier-Frankfurt a. M., Joseph Schopp-München, George Franke-Wiesbaden, Max Bahn-Berlin und Felix Flatow-Berlin; den achtzehnten mit 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Points Hans Spohn-Ulm, Carl Winkler-Hanau, Paul Gräbe-Leipzig, Otto Jobst-Stettin, Carl Opel-Berlin und Paul Schwarz-Breslau (Breslauer alter Turnverein); den neunzehnten mit 55 Points Ed. Müller-Mannheim, Heinrich Sora-Nürnberg, August Gutsjahr-Hannover, Theodor Kahles-Frankfurt a. M., Ernst Küchler-Großenhain und Wilhelm Lüderitz-Wiesbaden; den zwanzigsten mit 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Points Hugo Kraut-Thorn, Alfred Flatow-Berlin, Carl August Meyer-Mannheim, Ferdinand Müller-Reichenberg, Johann Gräve-Hamburg, Fritz Sauer-Kassel, Fr. Wilhelm Lipschütz in Österreich, Matthias-Dresden, Mehlhose-Botschappel und Kurt Rudolf-Dresden. Es folgen noch eine Reihe von Namen der Turner, die weitere Preise errungen haben.

Einen herrlichen Abschluss fand das Fest durch die heute Abend stattgehabte Illumination und den Fackelzug. Die Liebigshöhe erstrahlte in geradezu feenhaftem Glanze, auch der Tauenzenplatz war prächtig beleuchtet; der Ring war durch bengalische Flammen erleuchtet. Der Zug, der etwa 600 Fackelträger

"Hm, da spielt wohl jemand Klavier?"

"Sehr scharfsinnig bemerkst!" spottete sie. "Aber was spielt dieser Jemand?"

"Ja, Kind, wenn ich Fuchsöhrn hätte."

"Schlimm, dass Du sie nicht hast! Du würdest dann mehr auf das achten, was um Dich vorgeht! — Na, dann also noch ein paar Schritte näher." Paul horchte auf.

"Das ist ja die Reverie!" rief er lebhaft.

"Markt' d'et nu irscht?" lachte sie im Dialekt der Gegend und stieß ihm pfiffig blinzeln den ausgestreckten Beigefinger in die Seite. "Dein Leib- und Magenstück! Ober gefällt Dir amerikanische Neger- und indostanische Bayaderen-Musik jetzt besser?"

"Mir zu lieb die Reverie?"

"Dir zu lieb? Eingebildetes Pinselchen Du! — Dir zu lieb! Was kümmert uns Dein finstres Gesicht! Was fragen wir nach Deinem Herzschlag oder Magendrücken oder was es sonst ist! — Par ça!" — sie stieß sich den Nagel ihres Daumens gegen die blitzenden Zähnchen. — "Dass Du's nur weißt, wir spielen die Reverie, weil uns das Spaß macht! Stör' mir also da drinnen das ahnungslose Fräulein nicht!"

"So! Das war es, was ich Dir sagen wollte. Und nun, adieu, Brüderlein mein!"

Sie machte Miene über die Treppe hinauf zu verschwinden. Aber Paul hielt sie fest.

(Fortsetzung folgt.)

zählte, in dem über wohl 3000 Turner marschierten, kam gegen 10 Uhr auf dem Ring an; auf dem Blücherplatz wurden die Fackeln zusammengeworfen, womit das Turnfest sein Ende nahm.

Am Dienstag Abend hatte, wie wir noch nachfragen wollen, ein Kommerz der Akademischen Turnvereine stattgefunden, an dem ca. 600 Personen, darunter eine Anzahl Professoren, teilnahmen.

Bis Dienstag Abend waren auf dem Festplatz 1982 Hektoliter Bier verzaubert worden; bei Dallas wurden bis dahin 90 000 "Wiener Würstchen", allein am letzten Sonntag 30 000, verkauft. Der Festplatz wird dem Publikum bis Sonntag offen gehalten werden; es finden auf demselben noch Konzerte statt, außerdem sollen Festplatz und Festhalle am Freitag und Sonntag bengalisch beleuchtet werden.

### Aus dem Gerichtssaal.

O. M. Berlin, 25. Juli. Der Bürgermeister Sandmann in Mogilno hatte beim Regierungspräsidenten Beschwerde geführt, daß der Landrat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreisausschusses ihm unbefugt einen "Auftrag" ertheilt habe. Der Regierungspräsident war aber der Ansicht, daß nicht nur ihm, sondern auch dem Landrat ein Aufsichtsrecht über den ganzen Kreis einschließlich der einen Stadtkreis nicht zuliegen dürfe. So ist die Stellung wie dem Landrat einguräumen sei; der Kreisausschuß sei befugt, dem Magistrat Aufträge zu ertheilen und die Berichtsform zu verlangen. Die Beschwerde beim Oberpräsidenten war auch erfolglos. Inzwischen hatte Sandmann auf ein Unterstützungsgebot einer Bwe. Z. in Mogilno, welches durch den Vorsitzenden des Kreisausschusses dem Magistrat zur Aufführung zugesetzt worden war, in einem Schreiben, unterzeichnet Sandmann, sich in folgender Form geäußert: "Urchristlich dem Kreisausschuß hiermit der ganz ergänzten Mitteilung zurückgesandt." Der Regierungspräsident vergangene nun über Sandmann eine Ordnungsstrafe, weil er einer ausdrücklichen Anweisung zuwider "dem Kreisausschuß in der Form einer koordinaten Behörde geantwortet habe", und die Entschuldigung, daß es sich lediglich um ein Versehen und nicht um eine absichtliche Unfördernung handle, nach dem Vorangegangenen keinen Glauben verdiente. Die Beschwerde des Sandmann wie der Oberpräsident a. b. Sandmann beschritt den Klageweg. Das Oberverwaltungsgericht entschied zu Gunsten des Bürgermeisters, jedoch, da Niemand im Termin erschienen war, ohne Angabe von Gründen. Das uns vorliegende Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts bleibt uns jetzt die erwünschte Ausklärung: Es könne, so heißt es im Erkenntnis, die, der Strafverfügung zu Grunde liegende, auch vom Oberpräsidenten unterhaltene Auffassung, wonach dem Kreisausschuß auf dem Gebiete der allgemeinen Landesverwaltung auch den zum Kreise gehörigen Städten gegenüber ein Aufsichtsrecht zustehen soll, vom Oberverwaltungsgericht nicht gehoben werden. Zugaben ist schon nicht, daß die Landräthe, von deren Stellung im Kreise die fragliche Anordnung ausgeht, auf jenen Gebiete ganz allgemein ein Aufsichtsrecht hätten. Wo nach § 3 des Landesverwaltungsgeges der Landrat "die Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung im Kreise führt", handelt er nicht ein Aufsichtsrecht über die Verwaltung eines Anderen, sondern er verwalten selbst; und andererseits, "soweit die allgemeine Landesverwaltung anderen Behörden überwiesen" ist, ist dem Landrat die Aufsicht über diese Behörden nicht durch den § 3 A. A. D. im Allgemeinen übertragen. Noch weniger kann von einem Aufsichtsrecht des Kreisausschusses die Rede sein; daß in der Provinz Posen den Kreisausschüssen eine besondere, von der in anderen Provinzen abweichende, ihre Aufsicht in jener Beziehung begründende Stellung zutome, ist nicht anzuerkennen. Auch hat der Gerichtshof der Sicherung des Klägers, daß er die Anordnung des Regierungspräsidenten garnicht Ungehorsam habe entgegenlegen wollen, ihr nur aus Versehen zuwider gehandelt habe, Glauben geschenkt.

\* Ravensburg, 24. Juli. Vor dem hiesigen Schwaergericht wird gegenwärtig ein Monstreprozeß verhandelt. Angeklagt sind 82 Personen wegen Verlezung der §§ 113, 115, 125, 73 und 74 des Reichsstrafgesetzbuchs. Es handelt sich um die Zusammenrottungen und Ausschreitungen von Rekruten, deren Schauplatz am 16. und 17. April unser freundliches oberschwäbische Städte war. Die Anklage, welche in Kategorien, vielfach mehrere Vergehen bzw. Verbrechen in Konkurrenz umfassend, gestellt ist, lautet auf Widerstand gegen die Staatsgewalt. Vergehen bzw. Verbrechen des Aufruhrs und Landfriedensbruchs unter Gewalt, um Amtshandlungen zu erzwingen. Erstaunlich ist die Menge der Schulnaben und Personen unter 18 Jahren, sodass eingerichtet die Rekruten, die natürlich die Mehrzahl bilden, die Menge der Delinquenter einen ungewöhnlich jugendlichen Eindruck macht. Die Verhandlung, welche unter begreiflichem Anfang des hiesigen Publikums stattfindet, dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen, da allein von Seiten der Staatsanwaltschaft als Belastungszeugen 46 Personen geladen sind, abgesehen von den zahlreichen Zeugen, welche die Vertheidiger in Aussicht gestellt haben.

### Bermisses.

\* Aus der Reichshauptstadt, 26. Juli. Verein deutscher Ingenieure. Wie wir hören, hat der Verein deutscher Ingenieure, welcher bekanntlich in den Tagen vom 27. bis 30. August in Berlin seine 35. Hauptversammlung abhält, für Montag den 27. Abends das Linden-Theater gemietet, um endlich nach beendetem Banquet eine Festvorstellung stattfinden zu lassen.

In der Angelegenheit des Bankiers Volke wird es demnächst zu einem entscheidenden Verhältnis des Kammergerichts kommen. Wie bekannt, hat die Staatsanwaltschaft das Anklageverfahren gegen Volke wieder aufgenommen und von der französischen Regierung dessen Auslieferung verlangt. Diesem Verlangen sollte auch Folge gegeben werden. Volke behauptete aber, daß sein Gesetzestand derartig angegriffen sei, daß er weder die Feste unternehmen könne, noch verhandlungsfähig sei, und zur Beglaubigung überstande er der bekleidenden Kammer des hiesigen Landgerichts drei Urteile von Pariser Aerzten, wonach er in der That für transport- und vernehmungsunfähig erklärt wurde.

Die Rechtskammer wollte die französischen Gutachten als maßgebend nicht anerkennen, sie übergab solche dem Kreisphysicus Dr. Mittenzweig mit der Anfrage, ob aus den Schriftstücken ein bestimmter Schluss auf den Gesetzestand des Volke zu ziehen sei. Dr. Mittenzweig erklärte, daß, wenn die in den französischen Gutachten angeführten Umstände vorhanden seien, Volke für gesetzefrank erklärt werden müsse. Dem Gericht genügte dies bedingte Urteil nicht, sondern es verlangte von Dr. Mittenzweig eine bestimmte Erklärung ohne ein "wenn." Darauf erwiderte Dr. Mittenzweig, daß er in dieser Form gewünschtes Gutachten nur abgeben könne auf Grund einer persönlichen Beobachtung des angeblich Geisteskranken. Volke hatte inzwischen durch seinen Vertreter, den Rechtsanwalt Eisermann in Paris, wegen der Beantwortung der französischen Gutachten beim Kammergericht Beschwerde einlegen lassen, und von der Entscheidung dieser Instanz wird es abhängen, ob Volke sich einer Beobachtung eines dritten Arztes zu unterziehen haben wird, oder ob die französischen Gutachten für ausschlaggebend anzusehen sind. Im ersten Falle

würde Volke die Kosten für die ihm auferlegte Untersuchung durch einen beständigen Sachverständigen zu tragen haben.

Ein Menschenleben wurde neulich beim Wettfahren des Radfahraus 20 Berlin durch ole bodenlose Rohheit eines Arbeiters gefährdet. In der Gegend von Karlslust stellte der dort wohnhafte Arbeiter D. einem eiligst daherkommenden Radfahrer die Sennse in den Weg. Dem Radfahrer gelang es noch rechtzeitig abzuspringen, so daß das Unglück verhütet wurde. Am Start wurde diese ruchlose Handlung gemeldet, und der anwesende Premerleutnant Jäger stellte sofort einem Fußgendarm sein GeSpann zur Verfügung. So gelang es, den Arbeiter noch einzuholen und für die Bestrafung seine Persönlichkeit festzuhalten.

\* Glückliches Pittchen. Unter dieser Spitzmarke teilten wir kürzlich mit, daß in dem Städtchen Pittchen keine Gemeindesteuer bezahlt würde. Zwischen wird noch eine Anzahl anderer derartig gesegneten Orte genannt, deren Bürger nichts von Kommunalsteuerlasten wissen, ja die sogar noch alljährlich etwas herausbekommen. So erhalten in dem kleinen sauerländischen Städtchen Winterberg, am Fuße des Kahlen Astensberg gelegen, altässige Bürger jährlich ihre "Marken-Antheile" in klängender Münze ausbezahlt. Der Stadtwald umfaßt etwa 20 000 Morgen. Von Astenberg her hat man eine Wasserleitung gebaut, an der jeder, der wollte, unentgeltlich Anteil erhält. Auch die Gemeinde Verschel im Münsterkreis kennt noch den "Köln. Volkszins," keine Gemeindesteuer; auch sie hat ausgedehnte Waldungen. Ebenso werden in Babenhausen im Großherzogthum Hessen keine Steuern erhoben; die Babenhäuser Stadtgemeinde hat so ausgedehnten Grundbesitz, daß sie nicht nur ihre sämtlichen städtischen Ausgaben aus dem Ertrag ebräder Wälder etc. bestreiten kann, sondern außerdem noch jedem Bürger jährlich ca. 6 Kubikmeter Holz, zu welchen auch noch einen Geldbetrag bis zu 50 Mark ausbezahlt. Es ist zu verwundern, daß Herr Miquel noch nicht auf diese reichen Gewüste aufmerksam geworden ist — da ließe sich noch etwas machen.

\* Das Geheimniß des Turpinischen Geschosses. "France Militaire" heißt, wie der "Köln. Sta." aus Paris berichtet wird, mit, daß Prinzip der Turpinischen Erfindung setzt dasselbe, welches die Feuerwerker bei der Herstellung ihrer Sprüharbeiten anwendeten, die beim Aufstellen sich in eine Anzahl neuer Raketen zertheilten. Turpin habe ein Geschos erfunden, das in einer gewissen Entfernung explodiert, hier neue Geschosse erzeugt, von denen jedes einzelne abermals eine Menge kleiner Geschosse entfiebt. Das Blatt sagt hinzu, daß Turpin sich bisher darauf beschränkt habe, dieses Prinzip anzudeuten und theoretisch darzulegen.

\* Hauseinsturz. Über den bereits telegraphisch gemeldeten Einsturz eines Neubaus in Hamburg berichtet der dortige "Korr." unter 25. Juli: Durch ein donnerartiges Geräusch wurden in letzter Nacht kurz nach 12 Uhr die Bewohner der Brunnenstraße, Neuenstraße und des Grüzmachersgangs in St. Georg erschreckt. Es ergab sich, daß der mauerfertige, an der Ecke der genannten Straßen belegene vierstöckige Neubau des Bürgermeisters Dreher zum Theil eingestürzt war, und zwar derjenige Theil, welcher an der Neuenstraße lag. Die Trümmer (Steine, eiserne Balken, Holzbalken, Bleiter etc.) bedekten die ganze Straße. Durch den Sturz der Gebäudetheile waren die Strassenlaternen auf der anderen Seite der Straße und mehrere Fenstertheile der gegenüberliegenden Häuser zertrümmert worden. Beim Eindringen der Feuerwehr in die noch von dem Schräger Raum benutzten Räume des halb abgebrochenen Hauses, Ecke der Neuenstraße und des Grüzmachersgangs, in dessen Kellerräumen noch Licht brannte und in welches Trümmertheile des eingestürzten Hauses eingeschlagen waren, erlitt leider Branddirektor Westphalen eine Fehlverstauchung, ferner durch die zertrümmerte Spiegelscheibe des Badenfensters eine Schnittwunde im Nacken. Der Neubau gewährt einen schaurlichen Anblick. Die alten Mauern, Balken u. s. w. sind vom Dache herab bis zum Grunde direkt zusammengebrochen. Nur einzelne Theile ragten über den Trümmerhaufen in die Luft hinein. Die Frontseite der Brunnenstraße steht noch mit den Balken des Giebels in gefährdender Weise, weshalb die Straßen in weiterem Umfange polizeilich abgesperrt worden sind. Über die Entstehungsursache ist noch nichts Genaues ermittelt worden, doch wird vermutet, daß die Grundmauern nachgegeben haben, da das zum Bau benutzte Material ein gauz vorzügliches gewesen sein soll. Die Mannschaften der Feuerwehr waren mit den Aufräumungsarbeiten bis heute Morgen gegen 6 Uhr tätig. Relativ als ein Glück ist es noch zu betrachten, daß dieser Einsturz während der Nacht und nicht am Tage vorsigt ist, da zur Tageszeit viele Arbeiter beim Bau beschäftigt gewesen wären und die Straßenseite dort eine überaus lebhafte ist.

\* "Klassisches" Deutsch! Die Schwefelfürter Ortskrankenkasse erhält dieser Tage eine originelle Postkarte mit folgendem Inhalt: "An die Ohrkrankenkasse Schweinfurt. Ich wünsche der Ohrkrankenkasse zu wissen, daß es unmöglich ist, daß ich nicht kommen kann, da ich kan mich nicht rüren ob ich ein Taktar voll..."

\* Anarchistische Einträge im Polizei-Wachbuch. Gegen den früheren Schutzmann Karl Maier in Ulm ist vom Polizeiamt bei der Königl. Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet worden, er stehe unter dem Verdachte, am 22. April und 12. Mai 1894 anarchistische Einträge in das Wachbuch der Polizeistation auf dem Bahnhof in Ulm gemacht zu haben.

\* Die That eines Wahnsinnigen. Im Elisabeth-Spital in Antwerpen erwürgt Sonntag Abend ein vor acht Tagen zur Weiterreise nach Jerusalem eingetroffener Franzose Van Haeften den 50jährigen Aufseher Metten, der zur Beruhigung des töbisch-tötigen Irren in dessen Zelle gedrungen war. Den leblosen Körper schleppete der Wahnsinnige in einen anstoßenden Krankensaal, wo er ihn vor den Augen eines todkranken Mannes von Neuem in entsetzlicher Weise mißhandelte. Als Hilfe kam, fand man den Aufseher als Leiche im Saale liegen, während der Irre, der sich sämtliche Kleider vom Leibe gerissen, sich unter Bettzeug verbreitete. Nur mit Mühe gelang es, den athletisch gebauten Mann in die Zwangsjacke zu bringen. Der Ermordete stand bereits 35 Jahre im Dienste des Spitals.

\* Wardschlag gegen den eigenen Bruder. Der Pfarrer Vincent in Achery bei Laon (Frankreich) ist von seinem Bruder, der ihm etwa 1000 Fr. schuldete, durch 3 Revolverschläge tödlich verwundet worden. Der Thäter ist flüchtig.

\* Heuscreckenplage. Hongkong ist in den letzten Zeit, wie das "Bür. Neuter" aus Shanghai meldet, außer von der Pest noch von einer anderen Plage heimgesucht worden, nämlich von der Heuscreckenplage. Die Schwärme drohten schon die ganzen Siedlungen, die vom Forstdepartement mit so großer Mühe angelegt worden sind, aufzufressen. Da griffen die Behörden zu dem Mittel, eine Belohnung von 15 Cents für das Pfund eingesammelter Heuscrecken auszufeuern. Das wirkte. Bald hatte man 50 000 Pfund Heuscrecken gesammelt. Man verbrannte sie. 100 000 Einwohner, d. h. fast die Hälfte der Bevölkerung, haben schon die Stadt wegen der Pest verlassen. Die Chinesen thun das nicht sowohl, weil sie sich vor der Seuche fürchten, als wegen religiöser Bedenken bezüglich ihres Begräbnisses. Es besteht deshalb großer Arbeitermangel und das Geschäft leidet sehr. Verschiedene Läden und Fabriken haben schon schließen müssen.

\* Heiteres. Bei 30 Grad? Wo liegt es die beste Wolfsmilch? Im Tannhäuser. Da liegt es sogar Wolfram.

### Märkteberichte.

\*\* Breslau, 26. Juli. [Spiritusbereich.] Bei schwachem Angebot war die Stimmung in Folge der ganz unbedeutenden Umsätze sehr ruhig und blieben Preise ziemlich unverändert. Weizen sehr schwach angeboten, teuer, weiter per 100 Kilogramm 12,40—13,20—13,70 M., gelber per 100 Kilogramm 12,30—13,60 Mark, feinstes über Nottz. — Roggen ruhig, alter, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 10,90—11,20—11,40 M., neuer per 100 Kilogramm 10,80 bis 11,00 bis 11,10 Mark. — Gerste ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—11,00—14,10 M. — F. matt, per 100 Kilogramm 12,70 bis 12,90 bis 13,80 M. — Mais ziemlich ruhig, 100 Kilogr. 10,00 bis 10,50 M. — Erbsen ohne Umsatz, 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 M. — Winterrohp. unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark, Rüttelerbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00—13,50 M. — Lupinen schwach angeboten, gelbe mit mäßigem Angebot, per 100 Kilogramm 15,00—16,50 M., blonde per 100 Kilogramm 10,50—11,50 Mark. — Lupinen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 Mark. — Winterrohp. (neue Ernte) fest, per 100 Kilogramm 17,50—18,50—19,20 M. — Quinoa ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 M. — Rapsfelder ruhig, per 100 Kilogramm 11,25 bis 11,50 M. — Preiszettel der städtischen Markt-Notierungskommission.

Bestellungen der städt. Markt-Notierungskommission.	gute Höchst- preis M.	mittlere Höchst- preis M.	geringe Höchst- preis M.	geringe M.
Weizen, weizen	13,70	13,50	13,20	12,10
Weizen, gelber	13,60	13,40	13,10	12,10
Roggen	11,40	11,10	0,90	10,40
Gerste	14	13,50	12,50	10,—
Hafer	13,80	12,9	12,8	11,40
Erbsen	16,—	15,—	14,50	13,—
Raps per 100 Kilogramm	19,20	18,50	17,5	17,5

Preiszettel der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen = Aussugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sac 22,00—22,50 M. Weizen = Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sac 19,00—19,50 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 M. Roggenmehl, fett per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sac 17,00—17,5 M. Rüttermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken a. inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 26. Juli. [Spiritusbereich.] Juli 50,30 M., do. 7 er 30,30 M. Tendenz: unverändert. Hamburg, 26. Juli. Salpeter lolo 8,65, Sept.-Oktbr. 8,65, Febr.-März 8,87<sup>1/2</sup> Tendenz: Fest. London, 26. Juli. Sprox. Java zucker lolo 13<sup>1/4</sup>. Träger. Rüben-Mohzucker lolo 11<sup>3/4</sup> Tendenz: Fest.

Berlin, 26. Juli. **Waren-Telegramme.**

Berlin, 26. Juli.	Thielen-Sortie.	N.v.25.	do.	do.	do.
			do.	do.	do.
Weizen v.	135	135	135	13	

## Amtliche Anzeigen.

Margonin, der 21. Junt 1894.  
Königl. Amtsgericht.  
**Zwangsvorsteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Samotschin Band IV Blatt Nr. 164 auf den Namen des Schuhmachermeisters Gottlieb Jordan zu Samotschin eingetragen zu Samotschin Markt-platz Nr. 134 belegene Grundstück am 21. September 1894,

Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 8416  
Das Grundstück ist mit 148 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer versteigert.

Die Kreuz- und Villenstraße sollen gepflastert und Arbeiten wie Lieferungen an den Mindestforderenden vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versteigerte Angebote sind bis Sonnabend,

den 4. August d. J.,

Abends 6 Uhr in dem Bachstraße 21 befindlichen Geschäftszimmer des Unterzeichneten abzugeben. 9659

Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen liegen hier aus; auch können Bedingungen und Kostenanschlag gegen Entstättung der Kopialgebühren von hier bezogen werden.

Wilsa, den 26. Jult 1894.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Fries.

## Bekanntmachung.

Mit dem hiesigen öffentlichen Schlachthof, dessen Inbetriebnahme vorwiegendlich am 1. Oktober d. J. erfolgen wird, ist ein umfangreicher 9642

**Centralviehhof** verbunden, welcher durch seine Lage am schiffbaren Wasser und an der Eisenbahn in gleicher Weise für die Einführung wie für die Ausfuhr von Schlacht- und Marktvieh geeignet ist.

Wir bringen dies zur Kenntnis der Interessenten mit dem Be- merken, daß die umfangreichen Stallungen des Centralviehhauses selbst zur längeren Unterbringung von Marktvieh geeignet sind und daß das zum Centralviehhof gehörige Restaurations- und Börsengebäude mit allen den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechenden Einrichtungen (Postamt, Bureau für Kommunikation, Fernsprechereinrich- gen etc.) versehen ist.

Danzig, den 20. Jult 1894.  
Der Magistrat.  
Hagmann. Trampe.

## Bekanntmachung.

Ein Eichenstamm

ist bei Nowka durch die Worte angeliehen worden. 9640

Der rechtmäßige Eigentümer hat seine Ansprüche binnen 3 Monaten hierauf anzumelden. Mohr, den 25. Jult 1894.

Königliches Distrikts-Amt.

## Verkäufe & Verpachtungen

### Geschäftsverkauf.

Ein seit 6 Jahren bestehendes, im besten Betrieb befindliches

**Modewaren- und Damen-Confections-**

9639 **Geschäft**

mit nachweiglich 40 000 M. Umsatz, in Provinzialstadt von 12000 Einwohnern, großer Garnison, ist an einen tüchtigen jungen Mann (bevorzugt Christ) unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Lager momentan klein, zur Übernahme sehr günstig. Offeren unter Chiffre P. 639 an die Expedition dieser Zeitung

**Haus mit Garten**  
über 900 qm Fläche, 28 m Straßenseite, z. Anlage e. Fabrik v. a. bald zu verkaufen. Wo? sagt d. Exped. d. B. 9650

## Kauf- & Tausch- & Pacht-Mieths-Gesuche

Ein größeres 9652  
**Gut** zu kaufen gesucht gegen eine Hypothek von M. 250 000, eingetragen auf einem in Berlin, Friedrichstraße gelegenen Hause. Offeren nur von Besitzern erbeten sub M. N. 100 an die Expedition der Boerner Zeitung.

am 21. September 1894,

Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 8416

Das Grundstück ist mit 148 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer versteigert.

Die Kreuz- und Villenstraße sollen gepflastert und Arbeiten wie Lieferungen an den Mindestforderenden vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versteigerte Angebote sind bis Sonnabend,

den 4. August d. J.,

Abends 6 Uhr in dem Bachstraße 21 befindlichen Geschäftszimmer des Unterzeichneten abzugeben. 9659

Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen liegen hier aus; auch können Bedingungen und Kostenanschlag gegen Entstättung der Kopialgebühren von hier bezogen werden.

Wilsa, den 26. Jult 1894.  
Der Gemeinde-Vorstand.

Fries.

**Pianinos** von Jute, sehr fest und drastisch, offeren per Stück 27 Pf. 7676

**Leopold Kohn,** Gleiwitz, Fabrik von Säden und wasserdichten Blanen.

Vaseline-Cold-Cream-Seife, durch ihre Zusammensetzung mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und aufgesprungene Haut, sowie zum Waschen u. Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. enth. 3 St. 50 Pf. bei: J. Schleyer; Jasinski & Olynski, L. J. Birnbaum. 8441

**Hoffmann-**

**Pianinos** neutraus, Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz ob. Röhr., ließ. 3. Gabelpr. 10 Pf. Gas ranke, geg. Theiß. mit. M. 20 ohne Preiserh., nach auswärts fr. Probe (Referenzen u. Adal. gratis) Berlin, Jerusalemstr. 14.

Schutz Marke

**Rosen-**

**Santolöl-Kapseln**

heilen Blasen- und Harnröhrenleiden ohne Einspritzung schmerzlos in wenigen Tagen. Blasenandrang hört auf und Urin klärt sich. Nur ächt, wenn jeder Flacon mit Rose verklebt:

zu haben Flacon 3 Mark zu gold. Löwen. 3055

Billige Strumpfgarne in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlangt Wüster und Breitlässe vom Garn-Verkaufsgeschäft Gebr. Gördes 7549) in Düren (Rheinland.)

**Pianinos**, kreuzsaft Eisenbau v. 380 Mark an. 7550 Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfrei 4-wöch. Probestück. Fabrik Stern, Berlin. Neanderstr. 16.

**Gummi-Artikel.**

Santais Bazar J. B. Fischer, Frankfurt a. M., versendet versch. Preisliste nur bester Waaren gegen 10 Pf. 15469

**Blüß-Staufer-Sitt**

Ist das Allerbeste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in Posen bei:

Paul Wolff, Drogeriehandlung, Wilhelmplatz, 8272

Nothe Apotheke, Markt 37, Mr. Kaul,

Jasinski & Olynski, Louis Möbius, Glasmanufg., Mar Levy, Drog. Betriebsplatz 2, in Döllig bei: T. Latajowicz.

9650

**Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund.**

**Specialitäten:**

**Fabrik-Schornsteinbau**

aus rothen und gelben Radialsteinen.

**Lieferung der Radialsteine.**

**Schornstein-Reparaturen.**

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfügen während des Betriebes.

**Ruhr- und Funkenfänger.**

**Einmauerung von Dampfkesseln.**

**Blitzableiter-Anlagen.**

Ausführung unter Garantie.

Geschäft gegründet 1875. 9255



## Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Denz.

### Otto's neuer Motor

liegender und stehender Constructi-  
on in Größen von 1/2 bis 200 Pferdekraften  
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas,  
Wassergas.

### Otto's neuer Benzin-Motor

in Größen von 1 bis 30 Pferdekraften.

### Otto's neuer Petroleum-Motor

in Größen von 1 bis 12 Pferdekraften.

Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekraften in Betrieb.

167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter 10 Staats-Medaillen

nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren.

Prospectus, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

„Original-Otto's-Motoren“ werden für Deutschland nur in Deutz gebaut und müssen mit vorstehender Schutzmarke versehen sein.

General-Vertretung für Schlesien und Posen in Breslau, Neue Taschenstrasse 14. Bevollmächtigt: W. Tetsch.

## 500 Mk. in Gold.

F. Kuhn's Alabaster-Creme und Creme - Seife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leiberslecken, Mittesser etc. erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautrötche. Keine Seimine. (Preis 1,10 u. 2,20 M. und Cremesel 50 Pf.) Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und empfohlen. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange stets die Fabrikate der Firma Franz Kuhn, Barf. Nürnberg. In Posen bei P. Wolff, Drogerie, Wilhelmsplatz 3, u. Max Levy, Drog. Betriebsplatz 2, zu haben.

## Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

### vormalis Schuckert & Co.

### Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstrasse 8.

### Elektrische Beleuchtungsanlagen

jeder Art und Größe,  
Bau elektrischer Centralen!  
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.

Elektrische Motoren.  
Elektrische Strassenbahnen.

Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis.

2370

## Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

### LANOLIN

Toilette-Cream.  
aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martini-Königsfeld.

Nur ächt wenn mit dieser Schutzmarke.

In den Apotheken von M. Leschnitzer, R. Meusel und R. Mottek, sowie in den Drogerien von Adolph Asch Söhne, R. Barolkowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, Jasinski & Olynski, M. Jeszka, E. Kobitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zieliński.

6282

## Stärke-, Syrup-, Zucker- und Dextrin-Fabrikanlagen,

Pölpe-Trocknerei, Patent Büttner & Meyer, baut

### W. Angele, Berlin W.

Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.  
Über 190 Anlagen, theils neu, theils Umbauten, ausgeführt.

## Dampfpflüge Strassen-Locomotiven Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommenen Constructionen und zu den mässigsten Preisen

### John Fowler & Co., Magdeburg.

## Saxlehner's Hunyadi János Bitter-Quelle.

Besitzer: Andreas Saxlehner, k. u. k. Hof-Lieferant.

Altbewährt und ärztlich empfohlen.

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten unerreicht in rascher, sicherer, milder Wirkung.

Vorsicht gegen täuschende Nachahmung!

Man wolle in den Depots stets ausdrücklich verlangen:

## Saxlehner's Bitterwasser

Specialitäten:

### Fabrik-Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

### Schornstein-Reparaturen.

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfügen

während des Betriebes.

### Ruhr- und Funkenfänger.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unter Garantie.

Geschäft gegründet 1875. 9255

Jeden Monat ein garantirt sicherer Treffer für jeden Theilnehmer.

So viel Lose, so viel Gewinne!

Kein Lotterielos bietet derartige Chancen!